

Erzgebirgischer Volksfreund

Mit Aues Unterhaltungsblatt

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint wöchentlich am Sonntag und Feiertagen.
Bezugspreis (einschl. der entsprechenden Bezirksbeilage: Auer Unterhaltungsblatt, Schneeberger Anzeiger, Schwarzenberger Anzeiger, böhmische Städte-Anzeiger) drei Monate 1.20 RM, halbjährlich 2.20 RM, jährlich 4.00 RM, halbjährlich 2.00 RM, monatlich 0.33 RM, durch die Post einzeln, alle Beilagen monatlich 2.10 RM auschl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf.
Für Abgabe unentgeltlich eingereichter Schriftstücke usw. übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Tageblatt * enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Schwarzenberg und des Landkreises Schwarzenberg, der Bürgermeister zu Grünhain, Röhrlitz, Reußstädt und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, des Oberbürgermeisters zu Aue und der Bürgermeister zahlreicher anderer Gemeinden.

Verlag: C. M. Gärtner, Aue, Sachsen.

Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. **Druckanstalt:** Volksfreund Aueschen.
Geschäftsstellen: Röhrlitz (Amt Aue) 2940, Schneeberg 810 und Schwarzenberg 8124.

Anzeigenannahme für die am nächsten erscheinende Nummer ist vormittags 9 Uhr in den Geschäftsstellen.
Der Preis für die 22 mm breite Zeilenzeile ist 4 Pf., für den 30 mm breiten Text-Blattmeter 20 Pf., am 12. 3. Allgemeine Bedingungen laut Preisliste S. 10.
Bei Bestellung von mehr als 100 Zeilen, aus laufenden Verträgen, bei Unterbrechungen des Geschäftsverkehrs keine Einprüche.
Telephon-Nr.: 12208.
Postbank-Konto: Nr. 1. C.

Nr. 98.

Donnerstag, den 27. April 1939.

Jahrg. 92.

Die Welt in Erwartung der Führerrede.

In Deutschland: Gemeinschaftsempfang.

Bereits mitgeteilt, hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung folgendes bekannt gegeben:

„Der Führer antwortet Roosevelt“

Am 28. April 1939, mittags 12 Uhr, spricht der Führer vor den Abgeordneten des Großdeutschen Reichstages und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden Zeugen der Rede des Führers am Lautsprecher sein. Gemeinschaftsempfänge in den Betrieben in der Zeit von 12 Uhr bis 13.30 Uhr werden Betriebsführer und Gefolgschaft beim Empfang der Führerrede vereinen. Um allen schaffenden Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Führerrede zu hören, werden die Ladengeschäfte während dieser Zeit geschlossen. Die deutsche Jugend hört die Führerrede im Rahmen einer Schulveranstaltung. Wer im Betrieb, zu Hause oder beim Nachbarn nicht die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen, Gaststätten, Theatern und Lichtspieltheatern dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP. haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

Washington aufs äußerste gespannt.

Schnelle Uebersetzung für Roosevelt angeordnet.

Washington, 27. April. Die Spannung, welche Antwort der Führer auf das Telegramm Roosevelts geben wird, ist hier so groß, daß eine ganze Anzahl von Senatoren am Freitag früh um 5 Uhr aufstehen und sich um 6 Uhr im Hörsaal des Rundfunkhauses versammeln werden, um die Führerrede anzuhören. Im Staatsdepartement sind mehrere höhere Beamte, die Deutsch verstehen und stenographieren können, beauftragt worden, die wichtigsten Sätze mitzuschreiben und Hull und Roosevelts die Uebersetzung so schnell wie möglich zu übermitteln.

Sämtliche amerikanischen Rundfunksender treffen bereits heute umfassende Vorbereitungen für die Uebersetzung der Antwort des Führers. Die Uebersetzung der Rede wird, obwohl die Empfangszeit für Amerika ungewöhnlich früh — nämlich an der Ostküste 6 Uhr morgens und an der Westküste 3 Uhr nachts — liegt, gleichzeitig mit Erläuterungen in Englisch und Zusammenfassungen nach ihrer Beendigung durchgeführt.

Ungewollte Folgen.

Beirut, 26. April. Der Oberste Ausschuss der Palästina-Araber hat ein Telegramm an Roosevelts gerichtet, das den amerikanischen Präsidenten in nicht geringe Verlegenheit setzen dürfte. In dem Telegramm, das in sehr geschickter Form die ganze agitatorische Schwärze und Unwahrscheinlichkeit der famosen „Wohlfahrt“ gegen die „Aggression“ bloßstellt, wird schärfstens dagegen Einspruch erhoben, daß Roosevelts und die Vereinigten Staaten im krassen Gegensatz zu den von ihnen angeblich vertretenen Grundsätzen die „ungesellschaftliche und barbarische englisch-jüdische Aggression“ in Palästina mit ihrem ganzen Einfluß weitgehend unterstützen.

Als eine von Roosevelts wohl kaum gewünschte Auswirkung seiner „Wohlfahrt“ an den Führer und an Mussolini sind zwei Telegramme zu verzeichnen, die heute in Washington eintrafen. In dem einen weist der marokkanische Nationalist Ibrahim Bazzani Roosevelts darauf hin, daß Marokko weit eher Schutz brauche als andere Länder, denn seine Unabhängigkeit und Freiheit würden auf das grausamste von Frankreich verlegt. In dem zweiten Telegramm fordert die größte indische Organisation Hilfe und Schutz gegen die Vergewaltigung von Seiten und Land in Indien durch England.

Wieder einmal Herr Ickes.

New York, 27. April. Der durch seine politische Hege fast am bekannte Innenminister Ickes hat gestern Abend auf dem Festessen einer jüdischen Emigrantenvereinigung eine Rede gehalten, in der er seinen hemmungslosen Haß gegen die autoritären Staaten wieder einmal ausstieß. Seine Ausführungen stellten eine einzige wilde Hege dar, wobei die tollsten Angriffe gegen Deutschland und seinen Führer mit zühmredigen Ergüssen über die angebliche Kulturhöhe der amerikanischen Welt Demokratie abwechselten.

Neues Aufrüstungsgesetz in USA.

Washington, 27. April. Roosevelts unterzeichnete heute das neueste Aufrüstungsgesetz, das 549 Millionen Dollar für die Armee vorsieht. Sofort nach Inkrafttreten des Gesetzes bestellte das Kriegsministerium 517 Kampfflugzeuge, deren Gesamtkosten 50 Millionen Dollar übersteigen. Kriegsminister

Woodring kündigte ferner die Untersuchung der 12 500 amerikanischen Offiziere vom Hauptmann aufwärts auf ihre körperliche Eignung hin an. Viele der älteren Offiziere, so erklärte Woodring, müßten ausscheiden, denn er wolle die Wehrmacht „beleben und zulänglich“ machen. Die Gouverneure sämtlicher Staaten seien gebeten worden, auch das Offizierkorps der Nationalgarde einer körperlichen Prüfung zu unterziehen. Zahlreiche Offiziere seien für den Frontdienst zu alt. Die Untersuchung müsse bis zum 30. Juni durchgeführt sein.

Roskaus „Dank“ an Roosevelts.

New York, 26. April. Der seit vier Wochen andauernde Kohlenarbeiterstreik auf den Kohlenfeldern Pennsylvaniens brocht auf weitere Kohlenengenden des Mittelwestens überzugreifen. Ueber 100 000 Bergleute in Tennessee, Kentucky und Ohio wollen am 1. Mai in den Ausstand treten. Damit würden sich im amerikanischen Kohlenbergbau insgesamt 450 000 Mann im Streik befinden, und die gesamte Kohlenenerzeugung der Vereinigten Staaten wäre stillgelegt. Die Folgen für die amerikanische Wirtschaft würden katastrophal sein.

Was im Staate Roosevelts alles möglich ist.

New York, 26. April. Amerika erlebt wieder einmal einen Bestechungskandal, der für die jüdischen Gaunermethoden ebenso bezeichnend ist wie für die unbegrenzten Möglichkeiten

755 Kilometer in der Stunde!

Neuer Weltrekord eines deutschen Jagdflugzeuges.

Glückwunschtelegramm Görings.

Berlin, 27. April. Nachdem es erst vor wenigen Wochen der deutschen Luftfahrt gelungen ist, den international wohl am heißesten umstrittenen und erstrebten Flugrekord, den absoluten Geschwindigkeitsweltrekord, in ihren Besitz zu bringen, ist gestern die hervorragende Leistung des Heinkel-Flugzeuges von einem Messerschmitt-Flugzeug erneut überboten worden. Das Messerschmitt-Jagdflugzeug Me 109 A hat am Mittwoch unter der Führung des Flugzeugführers Fritz Wendel auf der Meßstrecke bei dem Flughafen Augsburg eine Geschwindigkeit von 755,11 km. erreicht. Der bisherige Weltrekord des Heinkel-Flugzeuges stand auf 746,66 km.

Der neue Weltrekord des Messerschmitt-Flugzeuges zeigt, wie Generalflugzeugmeister Generalleutnant Wet heute vor Vertretern der Presse ausführte, eindeutig, daß schon der Weltrekord des Heinkel-Jägers kein Zufallserfolg war, sondern daß derartige Höchstleistungen das Ergebnis der planmäßigen Arbeit in der deutschen Luftfahrtindustrie sind. Im friedlichen Weltstreit haben die beiden weltbekanntesten Flugzeugwerke, deren Betriebsführer auf dem letzten Reichsparteitag vom Führer mit dem Nationalpreis ausgezeichnet wurden, fast die gleichen Ergebnisse erzielt, ein klarer Beweis dafür, daß sie beide in der Entwicklung der Jagdflugzeuge die richtigen Wege

gehen und stets das Bestmögliche an Leistungen erreichen. Deutschland kann stolz darauf sein, daß die deutsche Luftfahrtindustrie zwei leistungsmäßig etwa ebendürftige Jagdflugzeuge erstellt hat, und zwar Jagdflugzeuge, die in ihrer Geschwindigkeit um über 200 Kilometer in der Stunde vor den Spitzenleistungen des Auslandes stehen.

Ebenso wie bei dem Heinkel-Jagdflugzeug ist der neue Geschwindigkeitsweltrekord der Me 109 A mit dem 1175 PS starken Mercedes-Benz-Motor D 601 erfliegen worden. Als Luftschraube wurde ein BMW-Propeller der Vereinigten Deutschen Metallwerke verwendet, wie er allgemein in der deutschen Luftwaffe eingeführt ist. Hinsichtlich der Start- und Landeeigenschaften heider Flugzeuge ist zu betonen, daß sie eben normalen Flugplatz benutzen können, eine Tatsache, die für die militärische Brauchbarkeit dieser Flugzeugmuster von wesentlicher Bedeutung ist. Der Rekordflieger Wendel ist ein erst 24 Jahre alter Flugzeugführer, gehört also ebenso wie Dieterle zu der Nachwuchsgarde. Dies ist besonders erfreulich, denn es wird dadurch bewiesen, daß in Deutschland nicht nur die alten Fachleute zur Durchführung solcher Rekordflüge imstande sind. Wendel ist von Generalfeldmarschall Göring, der dem Werk ein Glückwunschtelegramm sandte, zum Flugkapitän ernannt worden. Der Rekordflug wurde von dem Sportzeugen des Aeroclubs von Deutschland beurlaubet und ist zur Anerkennung bei der FAI, angemeldet worden.

Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, im Haus der Flieger.

„Großdeutschland-Ring“ bei Dresden.

Korpsführer Hähnelin beauftragte gestern die bei Dresden im Elbsandsteingebirge im Bau befindliche neueste und modernste Rennstrecke des deutschen Kraftfahrsports bei Sohnsfeld. Diese Bahn, die im Herzen Großdeutschlands liegt, wird künftig den Hauptanziehungspunkt Hunderttausender von Kraftfahrportbegeisterten bilden, zumal die große räumliche Entfernung des Röhrlitzringes bisher vielen die Teilnahme an den großen motorsportlichen Ereignissen unmöglich machte. Die neue Rennstrecke wurde in der Zeit der Entstehung des Großdeutschen Reiches geschaffen. Sie wird daher den Namen „Großdeutschland-Ring“ tragen.

(Näheres heute im Sportteil.)

Prag, 27. April. Staatspräsident Dr. Hacha hat den früheren Außenminister Dr. Chvalbowski zum Gesandten des Protektorats Böhmen und Mähren bei der Reichsregierung in Berlin ernannt.

London, 26. April. Der rumänische Außenminister Călinescu hat heute London verlassen und sich nach Paris begeben.

Der Führer bei Rudolf Heß.

Berlin, 26. April. Der Führer stattete heute Abend Rudolf Heß in seiner Wohnung einen Besuch ab, um ihm persönlich seine herzlichsten Glückwünsche zum 45. Geburtstag auszusprechen. Im Laufe des Tages hatten bereits die Führer der Gliederungen der Bewegung, die engeren Mitarbeiter des Stellvertreters des Führers und viele andere Parteigenossen ihre Glückwünsche überbracht. Rudolf Heß lud sie zum Mittagessen ein.

Berlin, 26. April. Der Führer hat dem Kaiser von Japan zum Geburtstag seine Glückwünsche übermittelt.

Ausbau des Luftverkehrs Deutschland-Italien.

Berlin, 26. April. Während des Aufenthaltes des italienischen Generaldirektors der zivilen Luftfahrt und des Luftverkehrs, Pellegrini, in Berlin wurde eine Vereinbarung über die Einrichtung und den Betrieb von Luftverkehrslinien beschlossen. Sie betrifft im wesentlichen die Ausgestaltung des wechselseitigen Betriebes der Italien und Deutschland verbindenden und über beide Länder hinwegführenden regelmäßig betriebenen Luftverkehrslinien. Die Vereinbarung ist auf zehn Jahre abgeschlossen.

Pellegrini war mit den anderen Mitgliedern der italienischen Abordnung am Mittag Gast des Reichsministers der

Das Ersatzmittel für den gescheiterten Eintreibungsplan.

Chamberlains Wehrpflicht-Gesetz macht keinen Eindruck.

Scharfe Angriffe der Opposition.

London, 27. April. Chamberlain gab gestern im Unterhaus bekannt, daß Großbritannien eine Art pflichtgemäßen Wehrdienst für junge Leute im Alter von 20 und 21 Jahren einführt. Die Leute in diesem Alter können zur militärischen Ausbildung auf ein halbes Jahr einberufen werden. Nach Abschluß ihrer sechsmonatigen Dienstzeit bei der regulären Armee werden sie entweder zur Armeereserve überschrieben oder können sich freiwillig für die Territorialarmee melden. Ausnahmen von dieser Dienstpflicht werden auf Grund körperlicher Untauglichkeit zulässig sein.

Chamberlain führte im einzelnen aus:

Die Regierung habe beschlossen, sofort ein Gesetz einzubringen, das Reserve- und Hilfsdienstpflichtgesetz heißt. Es würde nur vorübergehenden Charakter haben. Er hoffe, daß es sofort angenommen werde. Großbritannien sei durch die Ansicht beeindruckt, daß nichts einen so tiefen Eindruck auf die Welt machen würde, als die Verkündung der Entschlossenheit Großbritanniens, jedem Versuch auf allgemeine Wehrpflicht Widerstand zu leisten durch die Annahme des Grundgesetzes der Militärdienstpflicht. Im Hinblick auf sein Versprechen, daß die allgemeine Wehrpflicht nicht in Friedenszeiten eingeführt werden solle, erklärte er, man befände sich jetzt zwar nicht im Kriege, aber auch nicht eigentlich in Friedenszeiten (1). Das eingeführte Wehrsystem belasse das Freiwilligenwesen als Grundlage für die drei Zweige der Wehrmacht. Der Premierminister gab dann noch bekannt, daß das Militärausbildungsgesetz zunächst auf die Dauer von drei Jahren beschränkt werden soll. Die Vorschläge verfolgten alle nur ein Ziel, sie sollten das Land in den Stand setzen, den Verpflichtungen nachzukommen, die es übernommen habe in dem Glauben, daß auf diese Weise der Friede Europas (?) am besten gesichert werden könne.

Die Erklärung Chamberlains wurde von den Regierungsbänken mit Beifall begrüßt, während die Opposition ihrem Mißfallen Ausdruck gab. In der Aussprache stellte Atlee fest, daß die Regierung mit dieser Entscheidung das feierlich gegebene, erst noch vor vier Wochen bestatigte Versprechen gebrochen habe, wonach England in Friedenszeiten keine allgemeine Wehrpflicht einführen würde. Sinclair beklagte sich darüber, daß die Opposition nicht vorher unterrichtet worden sei. Als ein Abgeordneter fragte, ob die Regierung eine Volksabstimmung oder Neuwahlen abhalten wolle, schüttelte Chamberlain den Kopf. Ein radikaler Abgeordneter stellte fest, daß der Ministerpräsident, nachdem er Stück für Stück die Politik Churchills angenommen habe, wenn er anständig wäre, zurücktreten und Churchill Platz machen solle. Das Unterhaus nahm dann sämtliche Entschlüsse über die neuen, im Budget vorgeschlagenen Steuererhöhungen an.

Geteilte Aufnahme in der englischen Öffentlichkeit.

London, 27. April. Auch heute versuchen die regierungsfreundlichen Blätter durch erheblichen Stimmenaufwand die neue Wehrpflicht als eine „ungeheuer“ wichtige Maßnahme hinzustellen. Sie sind vor allem bestrebt, jene Stimmen zu entkräften, die auf die geringe Tragweite und den rein propagandistischen Zweck des Regierungsvorschlusses hinweisen. „Times“ erklären, man sei davon überzeugt, daß ein Systemwechsel notwendig sei, wenn England seinen Verpflichtungen nachkommen wolle. — „Daily Telegraph“ versucht den Lesern die Wehrpflicht schmackhaft zu machen. Man könne sich kaum eine mildere Zwangsmaßnahme vorstellen. — Im schärfsten Tone schreibt jedoch „Daily Herald“, die Regierung habe nicht einmal, sondern vielmals das gegebene Versprechen, in Friedenszeiten keine Wehrpflicht einzuführen, gebrochen. Das letzte Mal sei das am 29. März geschehen, und dieses Datum sei wichtig, denn damals sei die Lage praktisch genau so gewesen wie heute. Das Versprechen sei damals nach dem „Einmarsch in die Schöschel“ und nach der britischen Garantie an Polen gegeben worden. Man müsse sich jetzt fragen, ob man den Worten der Regierung überhaupt noch glauben könne. Die ganze Angelegenheit sei ehelos nicht nur für Chamberlain, sondern für die gesamte Regierung. — „News Chronicle“ erklärt, die Regierung täusche sich, wenn sie glaube, daß sie die ganze Angelegenheit ohne die Opposition durchbringen werde. Im übrigen seien die Maßnahmen der Regierung derart klein, „daß sie weder Mussolini noch vor allem Hitler irgend etwas anhaben könnten“. Man habe nahezu den Eindruck, daß die Regierung die Zwangsmaßnahmen um des Zwanges willen eingeführt habe. Nichts sei gestern im Unterhaus gesagt worden, was England davon überzeugen könne, daß militärische Erwägungen die Einführung der Militärdienstpflicht erforderlich gemacht hätten. Man könne nur fürchten, daß das Vorgehen der Regierung eher eine Quelle der Schwäche als der Stärke für England sein werde. — „Daily Express“ erklärt, die britische Regierung komme immer zu spät, so auch mit der Wehrpflicht, die sie sofort nach München oder nach der Einverleibung der Tschechien einführen sollen. Im übrigen sei die ganze Angelegenheit ziemlich kümmerlich, denn bei dem augenblicklichen Ausmaß werde England mindestens fünf Jahre gebrauchen, um eine Armee von einer Million aufzubauen. England könne aber keine fünf Jahre warten.

Stimmungsmache in Paris.

Paris, 27. April. Die französische Presse, die noch gestern mit ihren Bedenken nicht zurückgehalten hat, begrüßt heute die englischen Wehrpflichtmaßnahmen wie auf Kommando plötzlich mit einem wahren Jubelgeschrei. Mit offensichtlichem Eifer bemühen sich die Blätter, diese Maßnahmen, deren militärischer Wert selbst in England bekanntlich stark angezweifelt wird, dem französischen Volk und der Welt als einen höchst bedeutungsvollen Schritt darzustellen. Der dem Quat & Orsay nahestehende „Petit Parisien“ versucht mit diesem plumpen Röhren weitere Teilhaber für die immer weniger florierende demokratische Eintreibungsfirma einzufangen, indem er — sicherlich entgegen der eigenen Überzeugung — stolz erklärt, daß die von England und Frankreich garantierten Nationen sich nunmehr wirklich sicher fühlen könnten (1). „Paris Soir“ meint, diese Maßnahme verleihe bedeutend die französisch-englische Entente. Den kleinen Staaten sei der Beschluß der Londoner Regierung ein Beweis dafür, daß die englische Garantie nicht nur in schönen Worten besta-

„Times“ spricht von einer „mächtigen und mutigen Anstrengung mit dem Ziel, England die Nachmittel zu geben, die seine Politik erfordere“.

Englands halbe Wehrpflicht, ein neuer Bluff.

Rom, 27. April. Zur Einführung der Militärdienstpflicht in Großbritannien betont die italienische Presse, daß dieser neue Schritt die Mächte der Achse in keiner Weise einschüchtern könne. „Corriere della Sera“ erklärt, daß Chamberlain unter dem Druck Frankreichs im Unterhaus die vorgesehene „halbe Dienstpflicht“ angekündigt habe. Wenn die Geste vollzogen wurde, um den Mächten der Achse eine „Mahnung“ zu erteilen oder sie in Schrecken zu setzen, dann hätte das Fiasko nicht schlagender sein können. Es handele sich um einen neuen Bluff, einen neuen lächerlichen Bluff, um eine täuschende Maßnahme. — „Popolo d'Italia“ schreibt, Berlin bleibe gegenüber diesem englischen Theaterstück vollkommen gleichgültig. Die englische Dienstpflicht in Friedenszeiten bedeute ein dramatisches Eingeständnis. England fühle sich nicht mehr als Insel. Seine Marine allein reiche zur Verteidigung nicht mehr aus. — „Gazeta del Popolo“ nennt die Dienstpflicht ein Ersatzmittel für den gescheiterten Eintreibungsplan, das sich aber schon von Anfang an als für den Zweck un-

Rhin verleiht Rosenberg das Ehrenbürgerrecht.

Rhin, 26. April. Reichsleiter Rosenberg, der gestern zu den Propagandisten der Bewegung auf Burg Vogelsang gesprochen und auf einer Grenzlandfahrt in Aachen gewillt war, trat heute in der Hansestadt Rhin ein, wo ihm im Rathaus in einer Feier das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen wurde. In dem Ehrenbürgerbrief heißt es: „Reichsleiter Alfred Rosenberg hat als einer der ersten Gesandten der Führers das Programm der NSDAP. weltanschaulich begründet und die Erziehung zu einer charaktervollen völkerverbundenen Haltung als grundlegend für den politischen Kampf gegen die überstaatlichen Mächte in Wort und Schrift tatkräftig gefördert. In seinen Werken hat er die Weltanschauung des Nationalsozialismus wissenschaftlich und intuitiv begründet und begründet. Durch seine Arbeit hat er so in entscheidendem Maße dazu beigetragen, den politischen Kampfern des Führers das geistige Rüstzeug zu geben, dessen fester Kern und dessen sichere Verwendung die Voraussetzung für ein erfolgreiches Durchbringen der nationalsozialistischen Idee gerade in den Gebieten des Reiches gewesen ist, in denen völkerverbunde Weltanschauungen besonders große geistige Verwirrung hervorgerufen hatten.“ Überdies hielt Rosenberg in der Universität eine Rede.

Vogelsang, 26. April. Heute, am letzten Tage der Arbeitslagerung auf der Ordensburg Vogelsang, sprach Dr. Goebbels zu den Gau- und Kreispropagandaleitern der Partei und den Gau- und Kreisleitern der NSDAP. über nationalsozialistische Propaganda. Er wies darauf hin, daß es nicht immer möglich sei, das gesamte Volk von vornherein über die Tragweite einzelner Probleme und die Absichten der Staatsführung voll ins Bild zu setzen. In solchen Zeiten müsse die Staatsführung dann auf den Vorrat von Vertrauen zurückgreifen, der im Volke vorhanden ist. Ein kleiner Kern fanatischer Anhänger müsse die Masse des Volkes durch die Kraft ihres Glaubens mitreißen können, auch wenn zeitweilig die Einsicht und die tiefere Erkenntnis fehlten.

„Wir melden uns zum Leistungskampf.“

Parole für den 1. Mai.

Berlin, 26. April. Der Beauftragte für den Leistungskampf der deutschen Betriebe, Reichsamtseiter Dr. Supfauer, gibt bekannt, daß in diesem Arbeitsjahr der Leistungskampf bereits am 1. Mai beginnt. Der 1. Mai, der nationale Feiertag des deutschen Volkes, der insbesondere der Feiertag der deutschen Betriebsgemeinschaften ist, steht demgemäß unter der Parole „Wir melden uns zum Leistungskampf“. Alle Betriebsführer sind aufgefordert, bereits am 1. Mai im Rahmen ihrer Betriebsfeier in einem feierlichen Appell die Werbung ihrer Betriebsgemeinschaft zum 3. Leistungskampf zu vollziehen. Weiterhin teilt er mit, daß sich in diesem Jahre erstmalig auch die Betriebe der Ostmark und des Sudetenlandes am Leistungskampf beteiligen.

Rhin, 26. April. Der „Tag der Berufspraxis“ im Reichsentcheid des Reichsberufswettkampfes stellte den Wettkämpfern schwere Aufgaben, die mit jugendlicher Begeisterung erfüllt wurden. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley konnte sich von den Punktrichtern bestätigen lassen, daß sich bei den Jugendlichen in den letzten Jahren eine wesentliche Leistungssteigerung bemerkbar gemacht hat.

Markowitsch bei Göring.

Berlin, 26. April. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring empfing heute nachmittag den jugoslawischen Außenminister Markowitsch. Sie unterhielten sich in mehr als zweistündiger Unterredung über die aktuellen Fragen der deutsch-jugoslawischen Zusammenarbeit.

1700 Abg. Urlauber danken dem Führer.

Santa Cruz de Tenerife, 26. April. Die 1700 Abg. Urlauber, die hier mit dem Abg. Schiff „Robert Ley“ eintrafen, sandten an den Führer folgendes Danktelegramm: „1700 Volksgenossen aus allen Gauen Großdeutschlands, die als erste Urlauber mit dem Abg. Schiff Robert Ley zu den Kanarischen Inseln gefahren sind, grüßen, begeistert von den Eindrücken dieser Atlantikreise, in Dankbarkeit ihren Führer aus Santa Cruz de Tenerife.“ — An Dr. Ley wurde ebenfalls ein Telegramm gesandt.

geeignet erweist. Chamberlain sei von Paris und Moskau unter Druck gesetzt worden, worauf Deutschland mit einem Achselzucken antwortete. Selbst Frankreich mache sich über den praktischen Wert keine Hoffnungen, sondern lege seine Hoffnungen auf den moralischen Wert der Geste. Paris erwarte von London die Geburt eines Gebirges und sah eine Mars zum Vorschein kommen.

Die kleinen Staaten lassen sich nicht täuschen.

Brüssel, 27. April. „Dingdome Siécle“ schreibt, die Entschaltung Englands sei in erster Linie ein diplomatischer Erfolg Frankreichs, das in London nachhaltig auf die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht gedrängt habe. Die englische Maßnahme sei aber in Wirklichkeit sehr beschränkt. Die Zahl der in Frage kommenden Wehrpflichtigen sei so gering, daß militärische Sachverständige sich eines Rückschlusses nicht erwehren könnten. Belgien müsse daraus die Lehre ziehen, daß es selbst für seine Verteidigung zu sorgen habe und daß es sich nicht in das Schlepptau irgendeines politischen Blodes nehmen lassen dürfe.

„Ein recht bescheidener Anfang.“

Warschau, 27. April. „Gazeta Polska“ hebt hervor, daß der Schritt der britischen Regierung England „noch enger mit einer Reihe von Staaten verbinde“. — „Express Borussia“ schreibt, der Anfang, der jetzt zur Einführung der militärischen Dienstpflicht in Großbritannien gemacht wurde, sei recht bescheiden. Immerhin sei die Tatsache der Einberufung von Männern zu einer sechsmonatigen Ausbildung für englische Verhältnisse bedeutsam. — „Maly Dziennik“ erklärt, der Beschluß der britischen Regierung sei nicht gleichbedeutend mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht; aber er sei ein wichtiger Schritt voran auf diesem Wege.

Rein Recht.

Deutsch-Südwest einzuverleiben!

Pretoria, 27. April. Auch die dritte Lesung des sog. Südwestverleihsbrachte im Kapstadter Parlament erneute Zusammenstöße zwischen der national-burischen Opposition und der Regierung der südafrikanischen Union. Das Gesetz selbst wurde endgültig mit 88 gegen 26 Stimmen angenommen. In der Aussprache wandte sich der nationalistiche Oppositionsführer Dr. Malan besonders gegen die Bemerkung des Generals Smuts, wonach das Verleihsrecht und die Anwendung seiner Maßnahmen und sogar eine etwaige Einverleibung von Deutsch-Südwestafrika sich kaum von einander unterscheiden würden, da die Verwaltung Deutsch-Südwests unter dem Mandat tatsächlich einer Einverleibung gleichkomme. Eine solche Auffassung sei in diesen kritischen Zeiten alarmierend. Selbst wenn die Unionregierung die Macht über Deutsch-Südwest in Händen habe, habe General Smuts kein Recht, eine solche Erklärung abzugeben, weil sie nicht den Tatsachen entspreche. Wegen der Tatsache, daß Südafrika das Mandat über Deutsch-Südwest innehat, dürfe die Unionregierung weder direkt noch indirekt in einen etwaigen Krieg ziehen. Die Gefühle der britischen Bevölkerung seien mit aller Deutlichkeit gegen jegliche Kriegsbeteiligung gerichtet. Die Regierung dürfe nicht in den gleichen Fehler verfallen wie 1914 und diese Strömungen im Volke unterschätzen.

Der neue australische Ministerpräsident Menzies sprach im Rundfunk über die „Verteidigungspolitik“ seiner Regierung. Es komme nicht in Frage, daß australische Truppen gezwungen werden könnten, auf fremden Schlachtfeldern zu kämpfen.

Die an den Manövern der britischen Flotte im östlichen Mittelmeer teilnehmenden englischen Kriegsschiffe sind in den griechischen Häfen Kalamata und Pylos eingetroffen.

70 Häuser niedergebrannt.

Jerusalem, 26. April. Unter der Überschrift „Ein Bild des Unglücks in Palästina“ befaßt sich die arabische Zeitung „Al Lahab“ mit den Gewalttaten des englischen Militärs in dem arabischen Dorf Kafer Jassif in Nordpalästina. Zwischen den Dörfern Judeiden und Kafer Jassif in Nordpalästina sei unter einem Militärwagen eine Landmine explodiert, wobei mehrere Verluste unter den Soldaten gegeben hätte. Aus verschiedenen Richtungen drang darauf das Militär in das Dorf Kafer Jassif ein und trieb alle Bewohner auf einem Platz zusammen. Sie übergoßen in den Häusern die Einrichtungen und Lebensmittel mit Benzin und zündeten sie an. Auf diese Weise wurden fast 70 Häuser ein Raub der Flammen. Der Sachschaden beträgt über 10 000 Pfund.

Jerusalem, 26. April. Vor einigen Tagen wurde ein hiesiger Arzt nach dem arabischen Dorf El-Bradly gerufen, um die Leichen von vier Arabern zu untersuchen, die vom englischen Militär erschossen worden waren. Wie die Aussagen der Dorfbewohner ergaben, spielte sich der Vorfall wie folgt ab: Eine Militärpatrouille bemerkte in der Nähe des Dorfes unweit der Eisenbahnlinie einen Araber, der sich gerade zu seinem Gebet ansetzte. Der Araber flüchtete ins Dorf. Die Soldaten verfolgten ihn, verhafteten ihn und drei andere Araber. Man brachte sie unweit des Dorfes zu der Eisenbahnlinie, schöß sie kaltblütig nieder und warf die Leichen auf die Schienen.

Wien, 27. April. Gestern abend fand im Jeronimengäßchen der Hofburg die Eröffnung der Wiener Akademie für ärztliche Fortbildung statt. Der stellv. Reichsgesundheitsführer Dr. Blome hielt die Festrede. Dabei gab er bekannt, daß die Reichsärztekammer der Bundesrat der Wiener Medizinischen Gesellschaft die berühmte Paracelsus-Bibliothek, die u. a. 350 Erstausgaben enthält, zum Geschenk gemacht habe. Hauptdienstleiter Dr. Conti gelobte, seine Arbeiten ganz im Geiste des ersten Reichsärztesführers weiterzuführen.

Brüssel, 27. April. Die Kammer nahm die Regierungserklärung und das Ermächtigungsgesetz mit 104 gegen 84 Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen an und sprach damit dem katholisch-liberalen Kabinett Pierlot ihr Vertrauen aus.

Warschau, 27. April. Die Luftabwehranstalt, die ursprünglich eine Milliarde Flots einbringen sollte, wird nach Presseberichten höchsten 300 Millionen betragen.

London, 26. April. Nachts explodierten in Liverpool in verschiedenen Straßen der Stadt vier Zeitbomben, durch die vier Geschäfte schwer beschädigt wurden. Die polizeilichen Untersuchungen blieben wieder erfolglos.

Frankreichs militärische Vorbereitung.

Im Notverordnungswege ist jetzt die zweijährige Dienstzeit in Frankreich endgültig eingeführt worden, nachdem schon vor etwa zwei Jahren der Uebergang von der 18monatigen zur zweijährigen Dienstzeit beschlossen worden war. Damals wurde dieser Schritt damit begründet, daß durch die Verlängerung der Dienstzeit der Mannschafsaussfall der „hohlen Jahrgänge“, d. h. der geburtenarmen Kriegsjahrgänge, ausgeglichen werden solle. Jetzt ist aber die Zeit der „hohlen Jahrgänge“ vorbei. Die in diesem Jahre stellungsunfähige Rekrutenzahl wird auf 197 000 Mann angegeben. Für 1940 wird die Zahl der Rekruten auf 217 000, für 1941 gar auf 359 000 Mann geschätzt und auch die folgenden Jahrgänge bis 1953 dürften sich regelmäßig auf über 300 000 Mann stellen. Die französischen Musterungen sind allerdings sehr streng und schöpfen das Rekrutenmaterial reiflos aus. Trotzdem sucht Frankreich seinen Heeresbestand durch Kolonialtruppen und durch neue Fremdenlegionen (bestehend aus den Reihen der geflüchteten römisch-spanischen Legionäre) zu erhöhen. Der kriegswirtschaftliche Kolonialminister hat schon vor 12 Monaten eine Verdoppelung der Kolonialarmee ausgerechnet zu der Zeit angekündigt, als die englische und französische Diplomatie der italienischen Regierung im Ödium lag, in Westafrika keine Eingeborenenarmee zu errichten. Bei der Aufstellung der neuen Fremdenlegionen, die sich aus den vier Millionen Ausländern — Frankreich zählt insgesamt etwa 42 Millionen Einwohner — rekrutieren, wirkt ungünstig, daß es sich hier meist um kommunistisch durchsetzte Elemente oder um militärunkundige Rekruten wie Juden handelt. Die Ausweitung des Rekrutenmaterials hat eine wesentliche Verstärkung des Offiziers- und Unteroffizierskorps nötig gemacht; es wurden 500 neue Offiziersstellen und 2500 neue Unteroffiziersstellen geschaffen. Die Luftwaffe, in der Frankreich einmal führte, die aber infolge jahrelanger Vernachlässigung und recht sinnloser Experimentiererei praktisch neu aufgebaut werden muß, hat einen starken Bedarf an Offizieren, Unteroffizieren und Technikern. Das gilt auch von der Flakartillerie, die in Frankreich nicht zur Luftwaffe, sondern zur Armee gehört. Hier wird der Bedarf durch Offiziere der Artillerie gedeckt, während bisherige Kavallerieoffiziere zur Artillerie hinüberwechseln. Der gegenwärtige Zustand der Halbmobilisation wirkt sich bereits im Straßenbild aus; auch haben sich vielfach Sportvereine mit Verschlebung in ihrem Mannschaftsstand abzufinden, da zahlreiche ihrer Mitglieder zu kürzeren oder längeren Übungen eingezogen sind. Diese Übungen sind ein „Sonderkapitel“; sie werden ergänzt durch Sondertour für Reserveoffiziere, von denen bisher nur etwa die Hälfte von diesen Gelegenheiten zu erhöhter theoretischer und praktischer Ausbildung Gebrauch gemacht hat. Ganz wichtig ist, daß die Abgeordneten im Ernstfall nur Parlamentsurlaub für ganz wesentliche Sitzungen, also etwa zu Beratungen über Kriegserklärungen oder Friedensschlüsse, erhalten sollen. Damit wird auf der einen Seite ein sehr populäres Gefühl ausgesprochen, auf der anderen aber der im Kriege vom Generalstab sehr beklagte Mißstand vermieden, daß die Abgeordneten privilegierte Besondere sind. Das auch in deutscher Sprache erscheinende Buch des Oberstleutnants Bugnet „Die drei Diktaturen“ gibt über diese Verhältnisse wie über die Rivalität zwischen Kammer und Generalstab um die politisch-militärische Vormacht sehr anschaulichen Aufschluß. Es bleibt uns nur hinzuzufügen, daß die Wehrtreife von Weib und Mann geteilt werden, daß damit die Gesamtzahl der Wehrtreife auf 20 gebracht wurde, daß Gamelin Generalstabschef der Wehrmacht und General Georges Generalstabschef des Heeres geworden ist.

„Die französische Regierung steht im Dienste der Juden!“

„Action française“ gegen die Kriegshege.

Paris, 26. April. „Action française“ nimmt in außerordentlich scharfer Weise gegen die Maßnahmen der Regierung Stellung, die das Blatt als „insame Notverordnungen gegen die Presse“ bezeichnet. Das Blatt wirft der Regierung vor, im Dienste der Juden zu stehen. In den Ausführungen heißt es: Der Feldzug der Action française und der unabhängigen Presse gegen die Kriegspläne der Rotschild-Magnaud störe diejenigen, die in Frankreich und Amerika von dieser verbrecherischen Organisation riesige Börsengewinne erhofften. Aus diesem Grund forderte die Kerillis, der Diener des erwähnten Paul Reynaud, neulich Marchandeaue (Justizminister) auf, seine berühmte Notverordnung gegen die Presse in Kraft zu setzen. Marchandeaue hat gehorcht. Wir werden aber darüber machen, daß die Franzosen sich von Reynaud — selbst wenn er Ministerpräsident werden sollte, — den Rotschild, Lazar & Co. nicht einen Krieg auferlegen lassen, der durchaus nicht unabwehrbar ist und der dem Lande wie Europa erspart bleiben muß. De Kerillis hat uns keine Lehre zu geben. Wenn er uns knebeln will, so macht er uns lachen. Weder Cail্লাug noch Malot ist dies während des Belagerungszustandes gelungen, und die „Action française“ hat sich schließlich von dem Obersten Gerichtshof verurteilen lassen, mit dem Bedauern, daß sie nicht an den Galgen hat bringen können. Das gleiche Schicksal ist denjenigen vorbehalten, ob sie beschritten sind oder nicht, die im vergangenen September für die „Tschehen“ zwei Generalationen töten lassen wollten. Das beste Mittel, um den Antisemitismus bei den Franzosen zu entwickeln, ist es, ihnen den Gebrauch der Worte: Jude, Israelit oder Hebräer zu verbieten. Es ist zu befürchten, daß daraus für die Mitbürger des Verräters Drenfus eine Kriegsgefahr und das Allerschlimmste folgt. Reynaud ist nicht Jude, aber heute wie am 30. September treibt er mit allen Kräften zum Kriege von seinem Sitz des Finanzministers aus. Es ist höchste Zeit für Daladier, sich des Feuerpeiters Paul Reynaud zu entledigen.“

Ein Sultan als „deutscher Spion“ verhaftet.

Paris, 26. April. Wie der „Paris Midi“ berichtet, ist der Sultan von Sahara, der an den Geburtstagsfeierlichkeiten des Führers in Berlin als Privatmann teilgenommen hat, auf seiner Rückreise im Elsas als „Spion“ in deutschen Diensten von der französischen Sicherheitspolizei verhaftet worden. Der

Sultan, der aus seinem großen Privatvermögen 200 000 Franken einen der neuesten Kreuzer, „Malaga“, und 500 000 Franken in Höhe von 5 Milliarden Franken gemacht hat, soll sich auf seiner Rückreise von Deutschland nach England mit einem Gefolge einen kleinen Abnehmer durch das Elsas zu bewegen. Dabei beging er die „Unvorsichtigkeit“, in kleinen öffentlichen Bildchen Photographien zu machen. Er wurde verhaftet und nach Straßburg ins Polizeigefängnis gebracht, bis von England her seine Harmlosigkeit bestätigt wurde. Die Filme, die die Polizei sofort entwickeln ließ, brachten zur „Verurteilung“ der Bilder der Maginotlinie völlig ungefähre Bilder zutage.

Die zweideutige Haltung Frankreichs.

Scharfe spanische Stimmen.

Bilbao, 26. April. Die spanische Presse setzt ihre Angriffe auf die zweideutige Haltung der französischen Politik fort. So schreibt „El Diario Vasco“: Die französischen Minister, die dafür verantwortlich sind, das Abkommen mit Spanien zu sabotieren, tun alles, um Frankreich in die Arme Moskaus zu treiben, während Daladier und Bonnet sich noch dagegen kräuben. Es ist klar, daß ein solches Kabinett machtlos ist, weil die Kräfte sich gegenseitig aufheben. Aber auch das hat sein Gutes, denn Machtlosigkeit einer Demokratie ist zugleich die beste Garantie für Sicherheit und Frieden.

Die spanische Presse veröffentlicht den Wortlaut eines Briefes, den der spanische Delegierte im internationalen Olympischen Komitee von dessen Präsidenten Baillet-Latour erhalten hat. In diesem Brief drückt der Präsident seine Gemühtung über das für die nationalspanischen Truppen siegreiche Kriegsende aus. Weiter heißt es in dem Schreiben: „Drei Jahre heftigen Kampfes waren nötig, um ihr Land von jener Gruppe Verbrechern zu säubern, deren Untaten die Entrüstung der zivilisierten Welt hervorgerufen hat. Die Sportler der ganzen Welt werden die lebhafteste Erinnerung an die Tapferkeit der nationalspanischen Truppen bewahren, die die Gerechtigkeit verteidigten.“

Die Prozesse gegen die römisch-spanischen Verbrecher, über die England und Frankreich lange Zeit die schließende Hand hielten, bringen immer neue und fürchterlichere Verbrechen ans Tageslicht. So wurde ein roter Unternehmensebene Caslo Lobo Fernandez überführt, über 500 Morde in der Provinz Verba angeordnet und ausgeführt zu haben. Weiter sehen ihrem Urteil die Mitglieder jenes roten „Volksgerichtes“ entgegen, die feinerzeit die verdienten nationalen Generale Godeb und Durial zum Tode „verurteilten“.

General Moscardo ist wieder in Spanien eingetroffen. Er gab seiner außerordentlichen Genugtuung über den herzlichen Empfang Ausdruck, der den Vertretern Spaniens in Berlin bereitet wurde.

Berlin, 27. April. Heute vormittag traf der König von Schweden auf der Rückreise nach Stockholm zu einem privaten Aufenthalt hier ein. Zum Empfang auf dem Potsdamer Bahnhof hatte sich der Chef des Protokolls, Gesandter v. Doernberg, eingefunden, ferner war der schwedische Gesandte in Berlin, Rihert, mit den Mitgliedern der Gesandtschaft erschienen.

Berlin, 26. April. Der Reichsinnenminister hat zur Vereinfachung und Vereinfachung des Abstammungsnachweises bei der Vorlage fremdsprachiger Personenstandsunterlagen neue Richtlinien erlassen.

Aus Stadt und Land

Die größte Parade unserer Wehrmacht.

Ein Bild hinter die Kulissen.

Zu der Parade unserer Wehrmacht am 50. Geburtstag des Führers in Berlin machte der Hauptmann an der Kriegsakademie, Graf Kielmansegg, in der „Wehrmacht“ Ausführungen, die einen Blick hinter die Kulissen der Leitung, Organisation und Durchführung erlauben. Wenn man sich überlegt, so sagt er u. a., daß an der diesjährigen Parade viele tausend Mann mit einer Anzahl von Kraftfahrzeugen teilnahmen, daß diese Truppen in einer Marschkolonne hintereinander die Länge von über 100 Kilometer hatten, daß diese Massen durch das Häusermeer Berlins ihre Paradeausstellungslänge erreichten, vorbeimarschierten und wieder abziehen mußten, alles innerhalb weniger Stunden, dann wird die Vorstellung von der Arbeit des Paradestabes schon etwas deutlicher. Aus den Unterkunftsräumen erfolgte bereits in der Nacht zum 20. April kurz nach Mitternacht bei einzelnen Truppenteilen der Umarsch in die Paradeausstellung. Diese Bewegung fand ihr Ende um 10.40 Uhr. Die langen Wartezeiten der zuerst einströmenden Truppen waren im Hinblick auf den Zeitbedarf für den Aufmarsch einer solchen Truppenmenge auf einer Straße inmitten einer Millionenstadt unvermeidlich und wurden als Kost für die Truppen, zur Reinigung von Fahrzeugen, Anzug und dergl. ausgenutzt, zur Verpflegung nur insofern, als die Pferde gefüttert und getränkt werden mußten und der Mann das verzeigte, was er unmittelbar bei sich mitnehmen konnte. Warme Feldküchenverpflegung aber war erst nach Rückkehr von der Parade möglich. Auf der Ost-West-Achse, unter den Linden und vor dem Schloß waren die Plätze auf den Zentimeter genau berechnet und mit weißen Strichen gekennzeichnet. Für den Mann waren 70 Zentimeter „zufländig“ und der Zwischenraum von Fahrzeug zu Fahrzeug betrug 50 Zentimeter. Aber selbst die Ausnutzung beider Fahrbahnen der Achse reichte nicht aus, und so gab es im ganzen acht Gruppen in der Paradeausstellung, wobei für

Grubenexplosion in Mandschurien.

In einem Kohlenbergwerk bei Hsuan in Mandschurien ereignete sich nach Meldungen aus Mandchou eine schwere Grubenexplosion. Dabei wurden ein Leiter und drei Arbeiter getötet, doch werden 24 Bergleute vermisst, die wahrscheinlich umgekommen sind.

— Gegen einen Baum gerast. Ein tödlicher Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich abends auf der Straße Eilenburg—Torgau beim Vorfahrtsgang von Döberitz. Der Vertreter Bahr aus Altona rastete mit seinem Kraftwagen gegen einen Baum. Der Wagen wurde stark beschädigt und der Vertreter, der den Wagen selbst steuerte, wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Dort ist er kurz darauf verstorben. Da die Straße am Unfallort überflutet und ohne Hindernisse ist, wird angenommen, daß Bahr übermüdet war.

— Mantelwurf als Schatzkammer. Einen seltsamen Fund machte eine Bäuerin aus einem kleinen Ort des Siegbirges, die mit Frühlingsarbeiten auf einer Wiese beschäftigt war. Beim Einheben der Mantelwurfschüssel bemerkte sie in der aufgewälten Erde einige Goldstücke. Sie untersuchte die Stelle und fand 20 gut erhaltene Silbertaler mit der Jahreszahl 1687. Man ist jetzt mit Nachforschungen beschäftigt, ob auf dem Grundstück noch weitere Münzen in der Erde verborgen sind. Wie der Silberschatz dort hingelassen ist, dafür fehlt bis heute jeder Anhaltspunkt.

den Vorbeimarsch ein sorgfames Einfaßsystem aus den Parallelstraßen erfolgen mußte. Flaggensignale und W-marschhoffiziere halfen diese Arbeit bewältigen.

— Saffens neueste Vollspurbahn. Unsere Dresdener Schriftleitung schreibt uns: Auf der in viereinhalbjähriger Arbeit zur Vollspurbahn umgebauten Müglitzbahn von Heidenau nach Altenberg im Ostergebirge fuhr am gestrigen Mittwochnachmittag der erste durchgehende Zug von Dresden nach Altenberg. Durch den Umbau von der Schmalspur zur Vollspur wird der Güter- und Personenverkehr beschleunigt, erleichtert und wirtschaftlicher gestaltet, und es wird sämtlichen volkswirtschaftlichen Forderungen und Gegebenheiten der an der Strecke liegenden Gemeinden Rechnung getragen. Während bei Baubeginn im Herbst 1934 fast sämtliche Industriezweige im Müglitztal sowie der Fremdenverkehr ins Ostergebirge lahm lagen, können heute die notwendigen Arbeitskräfte nicht aufgebracht werden, um die Aufträge zu bewältigen. Die wirtschaftliche Besserung erhöhte den Fremdenzustrom so stark, daß im Winter an den Sonntagen bis zu zehn-tausend Sportler geschäft wurden, die die Schmalspurbahn nur mit Mühe ins Ostergebirge hinaufbringen konnten. Damals stand der Baubeginn unter dem Zeichen der Arbeitsbeschaffung, und jetzt, für die Reichsbahn, mangelt es an Arbeitskräften, was zur verspäteten Baubendigung beitrug. Neben den wirtschaftlichen Vorteilen machen sich die durch den Neubau der Strecke bedingten verkehrsmäßigen Erleichterungen bemerkbar. So verschwanden die von den Kraftfahrern gefürchteten zahlreichen Kreuzungen der Reichsstraße mit der Bahn; im ganzen wurden 201 Uebergänge beseitigt, fünf Tunnel mit einer Gesamtlänge von 1,5 Km. und 75 Brücken gebaut, die Müglitz über die Reichsstraße an mehreren Stellen verlegt. Die Schwierigkeiten bei dem Neubau der von Heidenau bis Altenberg einen Höhenunterschied von 634 Meter überwindenden 38 Km. langen Strecke machten über eine Million Tagewerke notwendig und eine Erdbewegung von 985 000 Kubikmeter, davon über ein Drittel Felsmassen. Die für den 22. Dezember v. J. geplante Eröffnung mußte verlegt werden, weil durch einen Felssturz die Strecke zwischen Oberhiltowitz und Glashütte verschüttet worden war. Die Schönheit des Müglitztales wird jedem Reisenden nach dem Ausbau der Strecke erst deutlich, weil die neue Linie sich höher an den Hängen hinzieht als die alte Strecke, die sich im Tal am Flußlauf hingog. Die Neubauten an den Bahnhöfen und Haltestellen fügen sich in bester Weise in das Landschaftsbild ein. Durch den Ausbau zur Vollspurbahn wird die Fahrzeit von Dresden nach Altenberg von zweieinhalb Stunden auf 74 Minuten verkürzt.

Schwarzenberg, 27. April. Im Rahmen eines Dienstappells der Verbandsgewerkschule und Berufsschule überreichte der Erste Bürgermeister Dr. Riech den Gewerbestellvertretern Bolt und Michaelis und den Gewerbeoberlehrern Görner und Rißche das vom Führer gestiftete silberne Leubdienstehrenzeichen. Er beglückwünschte die verdienten Lehrer und verband mit Worten des Dankes und der Anerkennung für die geleistete Arbeit beste Wünsche für weiteres erfolgreiches Wirken im Dienst an der deutschen Jugend.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

vom 27. April

Ausgabeort Berlin, Tageszeit der Ausgabe 10.30 Uhr.

Im Nordwesten wechsellnd zeitweise aufgerissene Bewölkung und größtenteils trocken. Im Südosten meist weiterhin stark bewölkt bis bedeckt und vielfach leichter Regen. Temperaturen im wesentlichen unverändert.

Hauptstabschef: Dr. jur. Paulus O. Rath in Schneberg; Stellvertreter und verantwortlich für Politik, Aus Stadt und Land, Sport und Bilderdienst: Schriftleiter Heinrich Schmidt; Stellvertreter: Dr. Hellmuth Schmidt, beide in Aue; für den übrigen Teil: Schriftleiterin Anna Martina Gottschid in Schneberg; für den Anzeigenteil: Albert Georgi in Jördenau (p. St. beurlaubt); in Vertretung: Georg Georgi in Bodau. Druck u. Verlag: C. M. Gärtner in Aue. Dresdener Schriftleitung: Walter Schur in Dresden, Fernspr. 42850. D. A. III. 80; über 11 500. Bezugsbedingungen III. 80: Auer Unterhaltungsblatt (einmal wöchentlich: Donnerstags) über 3200. Böhmer Etablizier (einmal wöchentlich: Donnerstags) über 1400. Schneberger Anzeiger (einmal wöchentlich: Freitags) über 3400. Schwarzenberger Anzeiger (einmal wöchentlich: Freitags) über 4000. P. St. gültig Bl. 2.

Du fällst im Alter keinem zur Last,
wenn Du Dein Leben versichert hast. Tu's lieber heute als morgen.

Adler-Lichtspiele Aue

Ernst-Geßner-Platz Ruf 2287
Das schönste und führende Lichtspielhaus des
oberen Erzgebirges mit über 1000 Plätzen.

Freitag, Mittag 12 Uhr
Übertragung der großen Führerrede
bei freiem Eintritt für alle Volksgenossen.

Freitag bis Montag! Nur 4 Tage!

Wieder ein unerhörter Film mit Hans Albers

von dem ganz Aue sprechen wird. Ein Film mit grandiosen
Ausmaßen der technischen Gestaltung und mit Szenen
einmaliger Eindringlichkeit!

„Wasser für Canitoga“

Kampf und Endsieg des Willens, der die Naturkraft
bändigt und das begonnene Werk vor den Verrätern
rettet — ein Erlebnis starker dramatischer Wirkung!
Charlotte Susa / Peter Voß / Hilde Sessak.

Im Beiprogramm:
Sonderwochenchau vom Führer - Geburtstag!
Außergewöhnliche Filmlänge, außergewöhnl. Anfangszeit:

Freitag 1/7 und 1/9 Uhr,
Sonnabend bis Montag 1/5, 1/7 und 9 Uhr.
Sonntag 1/3 Uhr Kindervorstellung mit:
Sonja Henle, die Elakönigin u. Führer-Geburtstag

Adler-Lichtspiele Aue

Bahnhofstraße Ruf 2288

Freitag bis Montag
ein Volksstück voll herzerfrischenden Humors:

Spaßvögel!

Ein Kinderwagen mit einer Babypuppe und dem anonymen
Hinweis

„An den, den es angeht!“

vor der Tür der Bürgermeisterei werden zum Anlaß eines
ergötzlichen Lustspiels, in dem einem Schürzenjäger in
humorvollster Weise das Handwerk gelegt wird. Hauptrollen
Dinah Grace / Fita Benkhoff
Fritz Kampers / Heinz Schorlemmer.

Gutes Beiprogramm. Jugendverbot.
Freitag und Sonnabend 1/7 und 1/9 Uhr.
Sonntag und Montag 5, 7 und 9 Uhr.

Adler-Lichtspiele Laufer

Freitag bis Montag

Ein neuer Spielfilm der Ufa, der von dem frischen,
kerngesunden Geiste junger, soldatischer Menschen
durchdrungen ist:

„Drei Unteroffiziere“

Fritz Genschow Albert Hehn Wilhelm König
Ruth Hellberg Hilde Schneider Claire Winter
Gutes Beiprogramm. — Jugendfrei.
Sonntag 1/3 Uhr: Jugendvorstellung mit Obigen.



Hotel
„Erzgebirgischer Hof“
Radiumbad Oberschlema

Sonnabend, den 29. April 1939, ab 20 Uhr

Großer Frühlingsball.

Olympia-Theater Schwarzenberg

Donnerstag bis Sonntag, den 27.—30. April:

Drei Frauen um Verdi.

Ein Film mit
Benjamin Glöck und Maria Cebotari.
Der berühmteste Tenor, die besten Schauspieler Italiens, der Lieb-
lichste Sopran der heutigen Oper bilden das Ensemble dieses
europäischen Spitzenfilms, der unter Verwendung der weltberühmten
Musik Verdis das tragische Leben dieses großen Komponisten erzählt.
Gutes Beiprogramm.

Anfangszeit: Wochentags: 7 u. 9 Uhr. Sonntag: 5, 7 u. 9 Uhr.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr Jugendvorstellung mit gleichem
Programm.

Germania-Lichtspiele Schwarzenberg

Freitag bis Sonntag, den 28.—30. April:

Die Pfingstorgel.

Eine lustige Puppenschauspiel mit allem Zubehör:
Gaudi — Roman — Liebe und Liebe.
Beiprogramm.

Beginn Wochentags: 7 und 9 Uhr. Sonntag: 5, 7 und 9 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt.

Ab Montag,
den 1. Mai: **Drei Unteroffiziere.**

CIRCUS BUSCH BERLIN

Sensations-Gastspiel in
ZWICKAU,
Hindenburgplatz.
GALA-PREMIERE:
Freitag, 28. April 8:15 Uhr.
Nur 5 Tage!

Ab Sonnabend, 29. April tägl.
2 Vorstellungen, 8:30 Uhr und
8:15 Uhr, sowie Tierschau
und Marstallbesichtigung von
10—7 Uhr durchgehend.

Als Sonderschau:
Der indische Seiltrocken!
Eine einmalige
Weltensensation!

Volkspreise für
Jedermann!
Nachm. zahlen Kinder bis 12 J.
auf alten Pl. nur halbes Preis.
Vorverkauf ab Freitag,
28. April, nur an den
Circuskassen. Tel. 7978.

Zur 1. deutschen Reichslotterie
empfiehlt und versendet
Lose Ziehung 1. Klasse
am 16. u. 17. Mai

Otto Leistner, Aue, Bahnhof-
Straße 5
Staatliche Lotterie-Einnahme
Verkaufsstellen:
Paul Kieß, Bernsbach
Gottfried Schwoitzer, Bockau
Max Vetter, Zschorlau

Die Aufnummer des „G. B.“ ist 2541.

Ich bediene Sie zu Ihrer Zufriedenheit

und bin überzeugt, Sie empfehlen mich weiter:

| Küche, Wohnk. | Schlafzimmer |
|---|--------------------------------------|
| Küche 11teil., m. Bfz. 140 cm . . . 270.- | Schlafzimmer m. Schrank 180 cm 290.- |
| Küche 11teil., m. Bfz. 140 cm . . . 285.- | Schlafzimmer m. Schrank 180 cm 320.- |
| Küche 11teil., m. Bfz. 140 cm . . . 290.- | Schlafzimmer m. Schrank 180 cm 350.- |
| Küche 11teil., m. Bfz. 160 cm . . . 310.- | Schlafzimmer m. Schrank 180 cm 370.- |
| Küche 11teil., m. Bfz. 160 cm . . . 320.- | Schlafzimmer m. Schrank 180 cm 390.- |
| Küche 11teil., m. Bfz. 160 cm . . . 330.- | Schlafzimmer m. Schrank 180 cm 425.- |
| Küche 11teil., m. Bfz. 170 cm . . . 340.- | Schlafzimmer m. Schrank 180 cm 460.- |
| Küche 11teil., m. Bfz. 180 cm . . . 370.- | Schlafzimmer m. Schrank 180 cm 490.- |
| Küche 11teil., m. Bfz. 180 cm . . . 410.- | Schlafzimmer m. Schrank 180 cm 560.- |
| Küche 11teil., m. Bfz. 180 cm . . . 450.- | Schlafzimmer m. Schrank 180 cm 610.- |
| Küche 11teil., m. Bfz. 180 cm . . . 460.- | Schlafzimmer m. Schrank 200 cm 650.- |

| Wohnzimmer | Speisezimmer |
|---------------------------------------|---|
| Wohnzimmer m. Bfz. 180 cm . . . 250.- | Speisezimmer m. Kred., Bfz. 140 cm 350.- |
| Wohnzimmer m. Bfz. 180 cm . . . 265.- | Speisezimmer m. Kred., Bfz. 160 cm 390.- |
| Wohnzimmer m. Bfz. 180 cm . . . 280.- | Speisezimmer m. Kred., Bfz. 180 cm 420.- |
| Wohnzimmer m. Bfz. 180 cm . . . 290.- | Speisezimmer m. Kred., Bfz. 180 cm 490.- |
| Wohnzimmer-Schrank 180 cm . . . 160.- | Speisezimmer m. Kred., Bfz. 200 cm Küster, Stühle mit Rohr . . . 560.- |

Einzelstühle in den Breiten 100, 120,
140, 160, 180 cm am Lager sowie Couchs

Erst überzeugen, dann urteilen! Annahme v. Darlehensscheinen

Gertrud Weiße Möbelhandel

Oberhöndorf-Bockwa bei Zwickau Sa. Fernruf 2735
Widenerstraße 56 (ehem. Wiedes Grundstück)
Straßenbahnhaltestelle: Langenfelder Straße
Annahme von Checkbuchdarlehen! Bitte genau auf die Firma zu achten!



Mode- Neuheiten

Was könnten wir Ihnen von
unseren Neuengängen nicht
alles erzählen! Von neuen
Farben und Farbzusammen-
stellungen, von den neuartigen
Formen und Macharten könnten
wir berichten; von den reizvollen
modischen Kleinigkeiten. Aber
was vermögen Worte zu sagen?
Kommen Sie lieber selbst zu
uns, lassen Sie sich unsere
Neuheiten einmal zwanglos
zeigen, machen Sie sich das
Vergnügen eines unverbind-
lichen Besuches im

Kleider
Mäntel
Kostüme
Blusen

Kaufhaus Max Weichhold / Aue

Lose

aus
Ersten Deutschen Reichs-Lotterie

empfiehlt u. versendet

Hochmuth

Staatliche
Sonder-Einnahme,
Schneeberg i. Sa.
Markt 2
(hinter dem Rathaus).
Fernruf 302.

Verkaufsstellen:
Radiumbad Oberschlema
Georg Ehrhard
Zigarrengeschäft im Rathaus;
Neustädtel
Johannes Diekmann
Drogen- und Kolonialwaren.

Im Zuge unserer Neuauflage morgen Freitag lachender Abschiedsabend

unserer beliebten Künstler mit großem Programm.
Kurt Günther-Adler, der „Gute“
Edith Nestroy, unser „Schlumsel“
Brux und Bros, die sensationellen Akrobaten
versprechen im Abschiedsprogramm erstkl.
Kabarett- und Variété-Darbietungen
Alles lacht mit! Großbetrieb! Nachtbetrieb! Alles macht mit!
Kaffee „Carola“ Aue Wetliner-
straße.
Voranzeige: Sonnabend u. Montag (1. Mai) Programmwechsel

Wunderschön,
zur Möbelpflege,
Hausfrau auf
dem rechten
Wege.
Otto's Toiletten-
haus, Aue.

CAPITOL

Radiumbad Oberschlema
Freitag bis Sonntag

„MAIENZEIT“

Eine mitreißend fröhliche Handlung, zwei
schöne junge Menschen, herrliche Musik und
köstlicher Gesang machen diesen Film zu
einem Erlebnis. — Jugend nicht erlaubt!

Stottern
Broschüre über Be-
seitigung v. Stottern frei
L. Warnocke, Berlin
SW 68, Seydelstr. 31a

Leil
den „G. B.“

Ein stabiler Schreibschrank

und verschiedene größere Spielwaren
(Klavier, Puppenstube, Kaufmannsladen)
zu verkaufen.
Schnitz, Hindenburgstraße 69, I.

Ladenschluß ab 2. Mai 1939.

Ab 2. Mai 1939 werden die Läden im Fleischerhandwerk
Montags — Freitags in der Zeit von 13 — 15 Uhr
und Sonnabends ab 18 Uhr geschlossen.
Verträge gegen diesen einstimmig beschlossenen Ladenschluß
werden mit Ordnungsstrafe geahndet.

Fleischer-Zunft im Bezirke der Kreishandwerkerschaft Aue.

geb. Walter Weichhold
Obermeister

dar machen. Bei dem Mangel an Arbeitskräften wäre die Einrichtung nicht möglich gewesen, hätten sich nicht Lehrer und Schüler zu kameradschaftlicher Gemeinschaftsarbeit zusammengefunden.

Griesbach, 27. April. Die ehrenamtlichen Jähler zur Volkszählung finden sich am Sonntag, 29. April, abends 8 Uhr auf der „Goldnen Höhe“ zu einer Dienstbesprechung ein. Die Gemeinde ist in sechs Zählbezirke eingeteilt, die den Jählern Knöfler, Wunderlich, Köppler, Bertrand, Kragtschmar, und Max Meyer übertragen werden.

Eschornau, 27. April. Die Ortsgruppe der NSDAP gibt bekannt, daß Volksgenossen und Volksgenossinnen, die keinen Rundfunk besitzen, Gelegenheit haben, die Führerrede am Freitag 12 Uhr gemeinsam mit den Oberlassen der Volkshule in der Turnhalle anzuhören. Für genügend Sitzraum ist Sorge getragen. Jeder hört die Führerrede!

Eschornau, 27. April. Heute abend singt der Gesangsverein Concordia im Freien, um 19.45 Uhr auf dem Hindenburgplatz beginnend. Die Einwohnerschaft wird um Gehör gebeten.

Rauter, 27. April. Die Kameradschaft des NS-Wehrkriegerbundes hielt im Hotel zum Löwen einen Kameradschaftsabend ab. Ehrenmitglied Schuldirektor i. R. Hermann Uhlitz erzählte von seinen Erlebnissen bei einer KdF-Fahrt nach Norwegen. Der Vortrag wurde durch gute Lichtbilder ergänzt und fand freudige Aufnahme bei den mit ihren Frauen erschienenen Kameraden und Gästen. Kameradschaftsführer Max Schmidt gab dann einen Bericht über die Entstehung des Kriegerdenkmals 1870/71, das durch bauliche Veränderungen am Marktplatz demnächst einen anderen Aufstellungsort erhalten wird. Er schilderte den Opferstern der Einwohner in der damaligen Zeit. Mit dem Gruß an den Führer fand der Abend seinen Abschluß.

Bernsbach, 27. April. Frau Anna Schubert geb. Schneider, Hindenburgstr. 170 G, beging ihren 90. Geburtstag. Sie wurde vom Führer durch einen Glückwunsch geschri. Auch vom Bürgermeister ging ihr ein Glückwunschschreiben zu. Der Rundfunk übermittelte ihr ebenfalls Glückwünsche. Die Heimatzeitung wünscht der Hochbetagten alles Gute.

Raschan, 27. April. Im Hause der Porzellanfabrik Wm. Merkel G. m. b. H. fand kürzlich vor Arbeitsbeginn eine Jubiläumsfeier statt. Es konnten auf eine ununterbrochene Betriebszugehörigkeit von 50 Jahren der Arbeiter Albin Kräher, von 40 Jahren der Obmann Paul Kräher und der Werkmeister Guido Schubert und von 25 Jahren Frieda Kräher zurückblicken. Betriebsführer Direktor Köhler ehrte die Jubilare mit anerkennenden Worten und überreichte jedem ein namhaftes Geldgeschenk. Kreisfachwarter P. Schneider überbrachte die Glückwünsche und Ehrenurkunden der NSDAP. Die Feier umrahmte der Musikchor des Werkes. Sie schloß mit einem Stieghell auf den Führer.

Erla, 27. April. Hier ist am 15. ds. Mts. ein neuer Gendarmereiposten errichtet worden. Zum Postenbereich gehören die Gemeinden Erla-Grandorf mit Ortsteil Niedergrabenstein und Bernsgrün mit Ortsteil Antonthal und Jägerhaus. Als Postenführer ist Gendarmereihauptwachtmstr. Fritz Meißner, von der Gendarmereistation Böhlen bei Leipzig hierher versetzt worden. Er wohnt Wilhelm-Gußloff-Strasse 39.

Böhlitz, 27. April. Nachdem bereits vor einem Jahr eine Anzahl Maulbeerfrüchtlinge gepflanzt werden konnten, sind der Gemeinde jetzt wiederum 500 Stück zugegangen. Sie werden rings um den Turnplatz gepflanzt.

Böhlitz, 27. April. Die vor einem Jahre wiedererrichtete Volksbücherei schloß das erste Geschäftsjahr mit einem Buchbestand von 205 Bänden ab. Es konnten 88 Leserkarten abgegeben werden. Der Stand der ständigen Lesergemeinde ist sehr gut. Nach dem Pfingstfest können 19 Neuanschaffungen in die Bücherreihe aufgenommen werden. Eine noch größere Beachtung des guten Buches, besonders durch die schulentlassene Jugend, ist wünschenswert. Die Bücherei ist jeden Dienstag von 18.45 bis 19.45 geöffnet.

Plauen. Im Reichsberufswettbewerb der deutschen Studenten 1938/39 lieferte die Studentenschaft der Staatshauschule Plauen die reichste Arbeit in der Sparte „Bildendes Kunstschaffen“. Als Thema hatte sie sich den Entwurf zu einem NS-Heim mit Feierhalle, Turnhalle und Jugendgelände in Leubnitz bei Plauen gewählt.

Pirna. Im Stadtteil Copitz wurde ein achtjähriges Mädchen, das auf dem Fahrrad zur Schule fahren wollte, von einem Kraftfahrer umgerissen. Beim Sturz fiel das Kind zum Glück auf den Schulrücken und kam so mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon. Der rücksichtslose Kraftfahrer hatte zunächst die Flucht ergriffen; stellte sich aber später der Polizei.

Aus dem Gemeindeleben

Schneeberg.

Der Erste Beigeordnete Hages hielt gestern mit den Ratsmitgliedern eine öffentliche Beratung ab. Er gab zunächst ein Abschließesreiben des bisherigen Landrates Dr. v. Craushaar bekannt. Weiter teilte er mit, daß Schneeberg vom Landesfremdenverkehrsverband die Bezeichnung „Sommer- und Winterfrische“ erhalten hat. Dann wurde Kenntnis genommen vom Jahresbericht des Nahrungsmittelamtes auf das Jahr 1938. Hiernach wurden 111 Untersuchungen durchgeführt, wobei sich 20 Beanstandungen ergeben haben. Gegenüber dem Jahre 1937 sind die Beanstandungen zurückgegangen, was auf größere Sorgfalt in der Herstellung und dem Verkauf von Nahrungsmitteln schließen läßt. Die Gewinn- und Verlustrechnung des Gewerkes für 1938 wird vorgelegt, der Haushaltsplan des Gewerkes für 1939 festgesetzt. Alle Bemühungen um die Erhaltung des Jollamis waren erfolglos. Es wird am 30. 6. 1939 aufgelöst und mit dem Jollamit-Klub vereinigt. Wegen die Umgestaltung von Gelände am Jollamit- und Juraustausch mit der Gemeinde Griesbach werden keine Nebenabgaben erhoben. Die Säugung zum Schutz wertvoller Ortsteile und Gebäude wird vom Ersten Beigeordneten vorgezogen und, da keine Einwendungen erhoben werden, von ihm festgesetzt. Sie regelt die Erhaltung alten Baumbestandes und schützt architektonisch und städtebaulich besonders wertvolle Plätze und Gebäude vor Verunstaltung. Davon werden betroffen außer den bereits unter Denkmalschutz stehenden Grundstücken die Grundstücke Schulgasse 1, Obere Jollamitgasse 12, Kasernenstraße 6, Jollamitgasse 6 und 9 und Jollamitgasse 4 und von Plätzen: Fürstentplatz, Markt, Topfmarkt, Brauhausmarkt und Kirchplatz. Nach Verhandlungen mit dem NSDAP wird die Turnhalle des ehemaligen Turnklubs der Brüdergasse 2 bis auf weiteres überlassen. Durch Umbau und Ausschau soll der NSDAP damit endlich ein vorläufiges Heim geschaffen werden. Es folgte hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Griesbach.

Im Restaurant „Rutte“ fand öffentliche Beratung statt. Einleitend gab Bürgermeister Gerber einen kurzen Rückblick auf die letzten großen Ereignisse. Vom Landrat ist dem Bürgermeister für die Haushaltsrechnung 1937 Entlastung erteilt worden. Für die Aufstellung des Haushaltsplanes 1939 liegt eine Verordnung vor, danach muß mit der Aufstellung noch gewartet werden, bis die Reichsrichtlinien dafür ergeben. Ein Teil der Dorfstraße im Mitteldorf muß neu beschottert werden, die Kostenanschläge dafür werden beigegeben; die Arbeiten werden im Sommer nach Prüfung durch einen Sachverständigen durchgeführt. Für die Schule muß anderes Trinkwasser versorgt werden, da die jetzige Anlage und auch das Wasser selbst nicht einwandfrei sind. Das Wasser darf nur abgekocht genossen werden. Im Gemeindefeld machen sich Aufforstungen nötig, die nach Einschlag eines alten Baumbestandes und der Beseitigung der Schneeschuttläden sofort in Angriff genommen werden. Die aus dem Wald durch Holzverkäufe entstehenden Einnahmen sind nach einer Veranordnung zu verwenden, die dann der Instandhaltung des Waldes dienen sollen, wenn er keine Einnahmen bringt. Der Nachtrag zur 2. Hauptfassung, die die Verschärfung des Kassenverwalters regelt, wurde genehmigt. Vom Beitritt zum Landesverein sächsischer Heimatforscher, sowie von einem Beitrag an den Fürsorgeverein für Taubstumme mußte aus Mangel an Mitteln Abstand genommen werden.

Übersau.

In der Beratung mit den Gemeindevätern wurde das Abschließesreiben des früheren Landrates Dr. v. Craushaar bekanntgegeben. Die Arbeitszeitordnung im Sommerhalbjahr wurde zur Kenntnis genommen. Der Haushaltsplan 1939 kann noch nicht aufgestellt werden, da hinsichtlich des Finanzvergleiches eine Veränderung eintreten wird. Ueber die Volks- und Betriebszählung berichtete der Bürgermeister. Für das Schuljahr 1939/40 sind 171 als zu Lasten des Staates gehende Volksschulstunden genehmigt. Die Berufsschulpflichtigen aus landwirtschaftlichen Berufen gehen seit 1. April nach Schneeberg. Für etwaigen Gruppenunterricht in Instrumentalmusik soll der Schulraum möglichst uneingeschränkt zur Verfügung gestellt werden. In der Schule ist ein Raum für Werkunterricht geschaffen worden. Zwei Schulräume sollen neu vorgerichtet werden, ebenso wird die Schul-

am Gebäude wieder erneuert und Telefonanschluß für die Schule eingerichtet. Nach einem Schreiben des Landesfremdenverkehrsverbandes kann sich die Gemeinde bei ihren Werbungen als „Sommerfrische“ bezeichnen. Ueber die Aufnahme von Darlehen bei der Sparkasse Aue als Hypothek für die Stiehlgebäude und Volkshausbau gab der Bürgermeister Auskunft. Die Gemeindeväter nahmen zur Kenntnis, daß die Jahresrechnung der Stiehlgebäude 1937 genehmigt wurde. Weitere 500 Maulbeerbäume sind eingetroffen. Aus der Martin-Brückmann-Spende stehen ebenfalls 500 Stk. zur Verfügung. Die nichtständige Sachlehrerin Fräulein Baumann erteilt in Zukunft in Übersau sechs, in Burthardsgrün zwei und in Bodau sieben Std. Unterricht in Handarbeit.

Parole für den Betriebsappell am 28. April.

Um große Erfolge zu erzielen, muß etwas gewagt werden. von Molke.

Konzert, Theater und Film

* 15 Konzerte des Römischen Kammerorchesters in Sachsen. Im Rahmen des deutsch-italienischen Kulturverständnisses wird am Mittwoch, dem 3. Mai, im Festsaal des Dresdener Rathauses wieder ein großes Konzert mit dem Römischen Kammerorchester (Orchestra Romana da Camera) durchgeführt. Die Leitung hat Maestro Ermanno Colozzo, der auch das vorjährige Konzert in Dresden dirigierte. Das Dresdener Konzert bildet den Auftakt zu insgesamt 15 Konzerten, die das Orchester in verschiedenen Städten des Sächsischen veranstalten wird.

Biehmarkt in Aue am 26. April

Ämliche Preisnotierungen (Lebendgewicht) per 1/2 kg in RM.

| I. Rinder | | Aue |
|---|--|------|
| A. Ochsen: | | |
| a) vollfleischig, ausgemäst. höchst. Schlachtm. | | 44,5 |
| 1. junge | | — |
| 2. ältere | | — |
| b) sonstige vollfleischige | | 40,5 |
| c) fleischige | | — |
| d) gering genährte | | — |
| B. Füllen: | | |
| a) jüngere vollfleischige höchst. Schlachtm. | | 42,5 |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | | — |
| c) fleischige | | — |
| d) gering genährte | | — |
| C. Kühe: | | |
| a) jüngere vollfleischige höchst. Schlachtm. | | 42,5 |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | | 38,5 |
| c) fleischige | | 32,5 |
| d) gering genährte | | 0,28 |
| D. Ferkel: | | |
| a) vollfleischig, ausgemäst. höchst. Schlachtm. | | 43,5 |
| b) vollfleischig | | 39,5 |
| c) fleischig | | — |
| d) gering genährte | | — |
| II. Ferkel | | |
| A. Sonderklasse: | | |
| Doppelender bester Mast | | — |
| B. Andere Ferkel: | | |
| a) beste Mast- und Saugfäher | | 0,68 |
| b) mittlere Mast- und Saugfäher | | 0,57 |
| c) geringere Saugfäher | | 0,48 |
| d) geringere Ferkel | | 0,38 |
| III. Lämmer, Hammel und Schafe | | |
| A. Lämmer und Hammel: | | |
| a) beste Mastlämmer | | 0,51 |
| 1. Stallmastlämmer | | — |
| 2. Weidemastlämmer | | — |
| b) beste jüngere Masthammel | | — |
| 1. Stallmasthammel | | — |
| 2. Weidemasthammel | | — |
| c) mittlere Masthammel u. Masthammel | | — |
| d) geringere Lämmer und Hammel | | — |
| B. Schafe: | | |
| a) beste Schafe | | — |
| b) mittlere Schafe | | — |
| c) geringe Schafe | | — |
| IV. Schweine | | |
| a) Fetteschweine über rd. 150 kg Lebendgem. | | 0,58 |
| b) 1. vollfl., v. ca. 135—149,5 kg Lebendgem. | | 0,57 |
| 2. vollfl., v. ca. 120—134,5 kg Lebendgem. | | 0,56 |
| c) vollfl., v. ca. 100—119,5 kg Lebendgem. | | 0,53 |
| d) vollfl., unter 100 kg Lebendgem. | | 0,49 |
| e) fleischig v. ca. 60—80 kg Lebendgem. | | 0,49 |
| f) fleischig, unter 60 kg Lebendgem. | | — |
| g) Sauen: 1. fette Sauen | | 0,57 |
| 2. andere Sauen | | 0,56 |
| h) Eber | | — |
| i) Altschneider | | — |

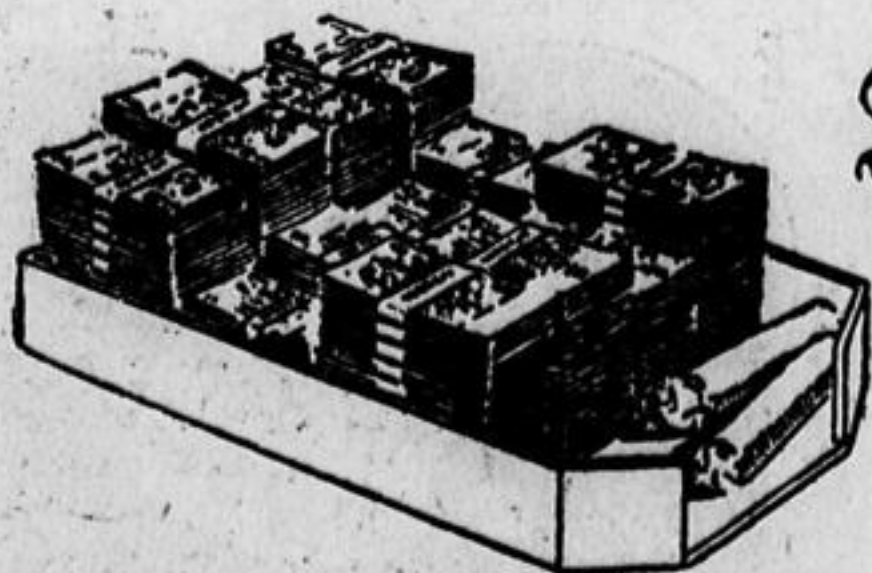
Drucksachen aller Art

liefert schnellstens und preiswert

C. M. Gärtner, Aue i. Sa.

Erste Deutsche

Reichs-Lotterie



Jetzt werden mehr als 100 Millionen Reichsmark ausgespielt!

kaufstellen der Deutschen Reichs-Lotterie durch ein rundes, grün-weiß-rotes Schild besonders kenntlich gemacht.

Die Ziehung der ersten Klasse beginnt am 16. Mai 1939! Sichern Sie sich rechtzeitig ein Post!



Überall, wo Sie dieses Zeichen am Schaufenster sehen, erhalten Sie die Lose zur ersten Deutschen Reichs-Lotterie.

GRÖSSTE GEWINNE
(in jährlichen Ziehungen 2, 11, 22, 33, 44, 55, 66, 77, 88, 99, 100)

3 Millionen RM
auf ein dreifaches Los.

2 Millionen RM
auf ein Doppellos.

1 Million RM auf ein ganzes Los.

Insgesamt werden auf 1.000.000 Lose in 5 Klassen 400.000 Gewinne und 3 Prämien im Gesamtbetrag von 109.999.700.— RM ausgespielt.

• 1/2 Los kostet nur RM 3.— je Klasse •

Spielen Sie mit! Es lohnt sich: der Gewinnplan der ersten Deutschen Reichs-Lotterie zeigt ein besonders harmonisches und glückliches Verhältnis zwischen großen, mittleren und kleineren Gewinnen. Sie erhalten diesen Gewinnplan sowie Lose überall dort, wo Sie bisher Ihr Klassenlos kaufen. Außerdem sind alle Staatlichen Lotterie-Einnahmen und Ver-



Der jugoslawische Außenminister ehrt die Gefallenen.
Die Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden.
(Eberl-Bilderdienst-M.)



Geburtsdagsglückwünsche für Rudolf Heß.
Hier breitet der Stellvertreter des Führers im Garten seines Berliner Hauses die Front der Jugendabordnung ab. Hinter ihm der Reichsjugendführer. (Eberl-Bilderdienst-M.)

Einweichen mit Henko-Bleichsoda erleichtert den Washtag; Einweichen erspart Reiben und Bürsten; Einweichen schont die Wäsche!

Mit **Wasserdampf-Dauerwellen** in den Frühling! Stromlos. Gefahrlos. — Keine lästige Hitze. — Individuelle Bedienung. **Salon Wappler, Aue,** Ernst-Papst-Str. 2. Ruf 3020.

• 17. 1. 1926 † 25. 4. 1939
Der unerbittliche Tod hat unseren geliebten Sohn, Enkel und Neffen

Kurt

mitten aus einer lebensfrohen Jugend unerwartet von seinem schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer
Willy Stabenow
Eva Stabenow geb. Schröder
Großeltern und Anverwandte.

Aue, am 27. April 1939
Adolf-Hitler-Straße 9.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. April, in Berlin statt.

Zwei nimmermüde Hände ruhen nun für immer.
Am Dienstag mittag erlöste Gott unsere über alles geliebte, herzengute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin, **Frau**

Albine verw. Gerber
geb. **Gerber**

von ihrem schweren Leiden.

In stiller Trauer
Die Kinder und Hinterbliebenen.
Weißbach, Schneeberg, Wiesenburg, den 27. April 1939.
Die Beerdigung erfolgt am Freitag, den 28. April, nachm. ¼3 Uhr vom Trauerhause in Weißbach aus.

Mehrere
Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung gesucht
Wollfabrik M. A. Rothe
Böhmisch / Erzgeb.

• 23. 8. 1905 † 26. 4. 1939

Gestern früh entriß uns der Tod unsere liebe Tochter

Johanna

In tiefer Trauer zeigen dies an
Familie Richard Sachada
und Anverwandte.

Aue, Lindenstraße 39.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 29. April, mittag 1 Uhr von der Friedhofshalle St. Nicolai aus statt.

Am 25. April verschied ruhig, im gesegneten Alter von 79 Jahren, mein lieber Vater, unser Großvater

Louis Riedel
Modellleur.

In stiller Trauer
Martin Riedel nebst Kindern.

† 25. 4.

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. April 1939, nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Kontorist (in)
für Buchhaltungsarbeiten sofort oder bald gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe an
Emil Georgi, Aue, „Hanshaus“.

Zuverlässiger Metallschleifer
auf Tafelgeräte sofort in Dauerstellung gesucht.
Hermann Unger, Metallwarenfabrik, Böhmisch, Am Stadtbad.

Wir suchen für sofort einen zuverlässigen
Schuppenarbeiter
Schenter & Co., Gmbh., Schwarzenberg, Eberleiner Straße 41 B.

Unbekannten Gesetzen der Vorsehung zufolge haben wir unseren herzensguten

Edgar

dem Schoß der Mutter Erde zurückzugeben.
So schwer auch solche Pflicht sein möchte, so hat uns doch die aufrichtige Anteilnahme so vieler lieber Kameraden und Volksgenossen an dieser Schicksalsprüfung recht wohlgetan.
Ihnen allen sei hierdurch herzlich gedankt.

Familie Lothar Müller.

Nieberschlema, i. Erzgeb., am 28. April 1939.
(Erholungsheim der Deutschen Arbeitsfront).

THALYSIA-Formenpflege-System

Sch habe die Reifevertretung für den hiesigen Bezirk übernommen und stehe allen Damen mit Aufklärung und Beratung bereitwillig zur Verfügung. Auskünfte ohne jede Kaufverpflichtung.

Fr. Riedel, Beierfeld, Frankfurt. 25 D.

„Hilfe kommt nie zu spät!“
sagte kürzlich eine Freundin zu mir und drängte mich zum Kauf von **„Frucht's Schwammweiß“**. Was ich nie für möglich gehalten, in wenigen Wochen war ich frei von Sommersprossen. — Zur Säuberung und Pflege der Haut **Schönheitswasser Aphrodite**

Aue: Fris.-Sal. Wappler, Ernst-Papst-Str. 2, Haarpflegehaus Schubert, Ernst-Papst-Str. 4, Otto's Toilettenhaus Markt 1, Schwarzenberg; Fris.-Salon Morgner, Radlambad Oberschlema; Drogerie Mittenzwey.

Am Sonntag, dem 30. April, und Montag, dem 1. Mai, sind unsere Geschäfte geschlossen.
Die Friseur von Aue.

Zuverlässiges Büfett = Fräulein
sofort gesucht.
Obere Bahnhofswirtschaft Reichenbach i. B.

2-3 Zimmer
in gutem Wohnhause, Nähe Bahnhof Neustädtel, mit elektrischem Licht und Wasserloset, günstig zu vermieten. Angebote unter A 8744 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Seifix
in der DOSE
ergiebig, weil frisch.
ist das Bohnermittel für alle!

Dosen zu RM .40, .75, 1.40

Auer Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 27. April 1939



Beilage des Erzgebirgischen Volksfreunds für Aue und Umgebung

Der Wasserreiter Ruff Lembeke.

Eine Geschichte von Paul Seelhoff.

In alten Zeiten sind die Menschen gegen das Wasser geritten. Das taten sie, wenn bei Ostwind das Wasser der Ostsee höher und höher stieg und es schier nicht mehr zum Stillstellen zu kommen gedachte. Dann sind die Menschen auf blanken Pferden gegen das Wasser geritten und haben zu Gott gebetet. Doch mühten die Pferde ohne Sattel und ohne Zaumzeug sein und trugen durch das Maul nur ein Reep. Dann kam die Flut zum Stehen. Jetzt tun die Menschen so etwas nicht mehr. Ruff Lembeke soll es aber noch getan haben.

Der hat um die vorige Jahrhundertwende am hohen Strand sein Wesen gehabt und hat es noch erlebt, daß Napoleon alles Land gegen das Meer abgesperrt hatte, die Engländer klein zu kriegen. Er ist bei Oststurm noch gegen das kommende Wasser angeritten und hat es zum Stehen gebracht. Darum haben die Leute ihn auch den Wasserreiter genannt, wenigstens wird es so erzählt. Sein Leben hat aber ein seltsames Ende erfahren, und an der ganzen Küste wurde bald darauf erzählt, daß dies von dem bummerhaftigen Wasserreiten gekommen wäre, und die Wasserreiter hätten ihn geholt; das wäre gewiß, weil er ihnen so oft zuwider gewesen sei. Es war aber doch alles ganz anders mit ihm.

Vor der Küste, an der dies damals geschah, liegt noch heute eine Insel, und das Wasser zwischen ihr und dem Land ist meist so flach, besonders bei Westwind, daß man mit Pferd und Wagen durch das Wasser von dem Land nach der Insel zu gelangen vermag. So ist das damals auch gewesen.

Nun hatte Ruff Lembeke eine Frau; die war nicht von dieser Küste und aus der Landschaft, die an ihr liegt. Die Frau hatte er in Hamburg gefunden; doch da hatte sie auch hingehört. Man wußte nicht, was es mit ihr war.

Auch nicht, daß sie schlecht oder lieblich gewesen wäre; das nicht. Doch war sie anders als die Menschen hier am Meer und in der Landschaft, und manche fürchteten sich zuweilen auch vor ihr. Das mag Ruff Lembeke zuletzt auch so gegangenen sein. Denn es hieß bald, nachdem sie einige Jahre verheiratet waren, an der Küste, daß er des öfteren nach der Insel unterwegs sei und mehr, als er gewöhnlich dort zu beschaffen hatte. Nachher erzählten die Leute auch, und die von der Insel haben das Gerücht wohl durch das flache Wasser an das Land getragen, Ruff Lembeke wäre viel bei dem alten Inselvoigt, der immer so vergnügt gewesen ist, und noch mehr bei dessen Tochter Anke, und es wäre eine große Freundschaft zwischen Anke und ihm. Zu verwundern war es nicht, daß die Frau auf dem hohen Strand nach einiger Zeit auch von dieser Sache zu hören bekam.

Sie hat aber nichts gesagt und hat so getan, als ginge sie dies alles nichts an, und hat die Leute bei ihren Reden gelassen. Nur, daß sie um diese Zeit in ihrem Wesen noch seltsamer geworden ist denn zuvor. Doch ist sie auch nicht unfreundlich gegen ihren Mann gewesen; das kann man nicht sagen.

Es war nun in jenem Jahr, in dem der russische Kaiser versucht hatte, die Engländer zum Frieden mit Napoleon zu bringen, und sich doch schon heimlich mit dem Franzosen verabredet hatte, ihm beizustehen, wenn die Engländer den Frieden nicht haben wollten.

Es geschah dies im Jahre 1807 und im Januar. Das flache Wasser zwischen dem Land und der Insel war immer noch offen. Sonst gefror die Ostsee damals um diese Jahreszeit fast immer; so streng und hart sind die Winter zu jener Zeit noch gewesen.

Ruff Lembeke hatte seiner Frau gesagt, er müsse nach der Insel hinüber und wolle dort drei Schafe kaufen. Sie antwortete ihm nicht ja und nicht nein.

Als er sagte, sie solle, wenn es Abend werde, die Leuchte auf dem Boden am Siebel gegen das Oberfenster stellen, damit

er den Weg von der Insel durch das Wasser wieder zurückfände, war sie auch noch still und ruhig geblieben, hatte ihn aber besorgt angesehen und ihn gefragt, ob er denn erst so spät nach Hause zu kommen gedächte; er möge doch bedenken, daß es ander Wetter gäbe und daß der Wind umspringen und am späten Nachmittag schon von Osten her stehen werde.

Da hatte er sie barsch angefahren und sie wild angesehen und gesagt, das ginge sie nichts an, und er käme nach Hause, wann es ihm passe, und es wäre ihm ganz gleich, ob der Wind von Norden oder von Westen, von Süden oder von Osten her wehe. Sie solle nur tun, was er sie gebieten habe, und solle die Leuchte gegen das Oberfenster stellen. So war er davon gefahren, über den Strand und durch das flache Wasser hindurch nach der Insel hin.

Schon gleich am Nachmittag ist der Wind aber auf Osten umgesprungen, und die Frau hat mit stillen Augen über das Meer und über die Insel hinweggesehen und zu niemand auch nur ein Wort gesagt. Als die Dämmerung da war und der Abend kommen wollte, ist sie auf den Boden ihres Hauses gestiegen und hat an dem Oberfenster am Siebelende gestanden. Da ist es mit dem Wind schon schlimm gewesen und war fast Sturm. Er hat das Wasser schon sehr gedrängt, also daß, wenn ihr Mann nun daheim gewesen, er wohl gegen das Wasser angeritten wäre, es zum Stillstand zu bringen.

Die Frau hat noch einmal in die fast schon dunkle Weite des von Osten immer mehr andräuenden Meeres gesehen und gehört, wie der Wind schnell zum Sturm wurde und auch wie er gegen den First des Hauses anheulte. Aus der Schwärze des Wassers hat sie die wilden Schaumkronen der Wellen weiß aufleuchten sehen und von dem Oberfenster aus bemerkt, daß auch das Wasser zwischen der Insel und dem Land immer mehr und immer weißer wurde.

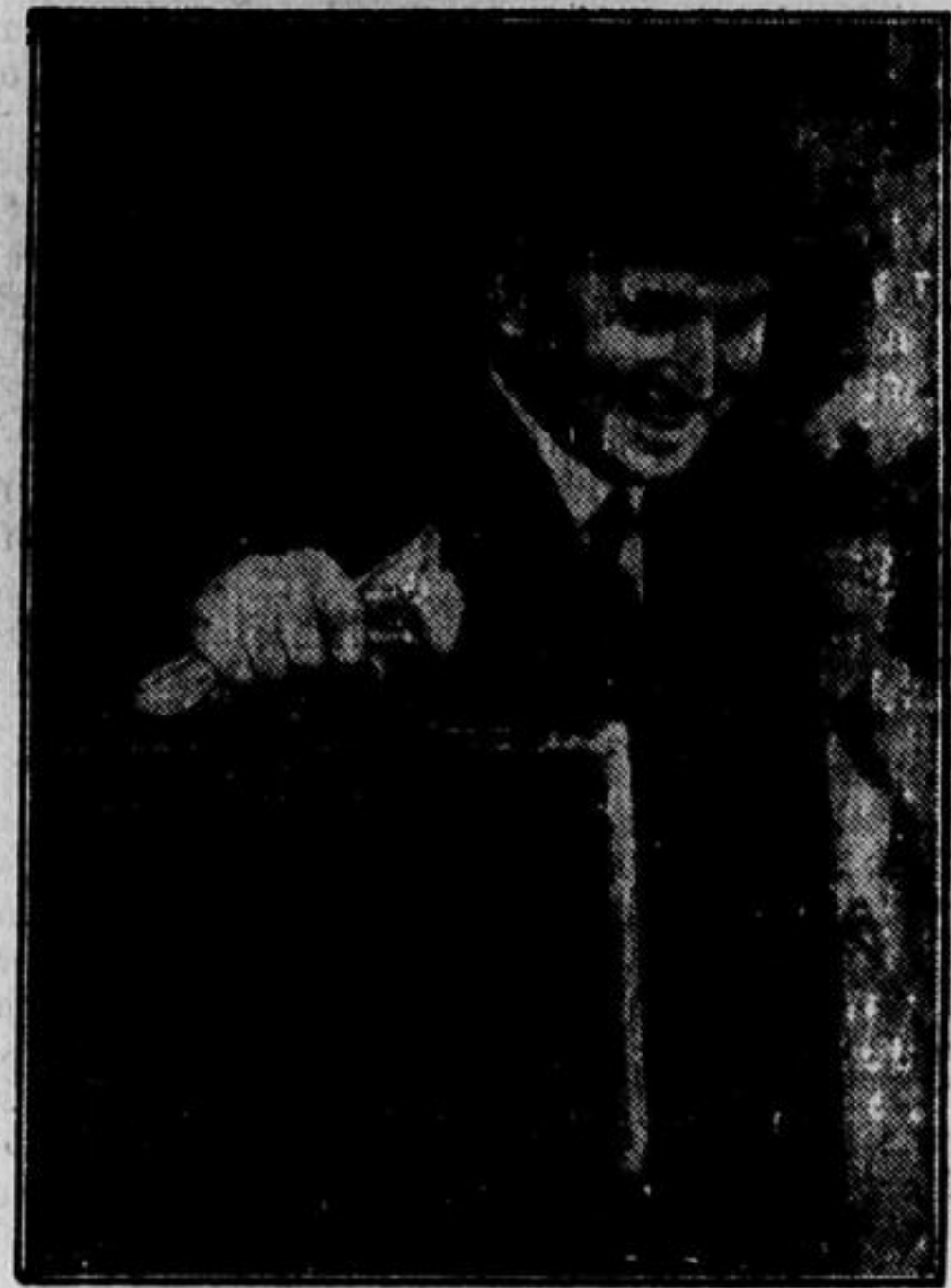
Einmal ist es ihr gewesen, als wolle drüben von der Insel ein Fuhrwerk ab und in das Wasser hinein, wieder an Land zu gelangen. Sie hat es aber doch nicht genau sehen können und auch nicht gewußt, ob es ein Fuhrwerk sei oder nicht; vielleicht ist es auch gar nichts gewesen.

Sie hat keine Leuchte an das Oberfenster gestellt, ist stumm und still nach unten gegangen und hat sich in der Dunkelheit in ihrer Kammer an das Fenster gesetzt, wo man in den nächtlichen Sturm und in die Finsternis hinaussehen kann. Ihr Gesicht ist ganz weiß und wie ohne Blut gewesen, als der Großnecht Marius Alf zu ihr in die Stube hintrat und sie fragte, ob denn keine Leuchte gegen das Oberfenster gestellt werden müsse. Der Herr sei doch auf der Insel! Sie hat es ihm aber verwehrt, der Knecht konnte darüber ruhig sein, der Bauer bleibe über Nacht drüben.

Nachher ist sie noch einmal in all dem Wetter draußen gewesen und um das Haus herum gegangen und hat auf dem Hüll vor der Tür gestanden und war wie nicht da und hat durch die Nacht hindurchgesehen und über all das Wasser hinweg und ist wohl schon in jenen Weiten gewesen, von denen der Mensch sonst nicht viel weiß.

Eine Weile strandaufwärts ist aber plötzlich ein Licht gewesen und hat auch höher gestanden als zu ebener Erde. Da hat sich die Frau zuerst erschreckt und wohl auch noch einmal an ihren Mann und an die Leuchte gedacht, die sie für ihn hinstellen sollte. Doch dann hat sie hinterher auch gleich gemeint, daß dieses Licht wohl zu einem französischen Kollsealer gehöre, der dort nordwärts bei dem Wetter vor Land gegangen sei und die Leuchte an den Signalmast gehängt habe.

Ruff Lembeke hatte bei dem weißhaarigen Inselvoigt und bei dessen Tochter Anke gelesen. Sie waren fröhlich gewesen, und er hatte sie verachtet, als die ihn zuletzt doch bedrängten, er müsse bei dem Wetter nach Grube und verziehe somit noch die Furt durch das Wasser. Als er aber dann endlich aufgebrochen war, ist alles schon zu spät gewesen.



England braucht neue Steuern für die Riesenrüstung.

Schatzkanzler Sir John Simon, der hier lächelnd eine Geldkassette zeigt, forderte bekanntlich im Unterhaus erhebliche Steuererhöhungen, um die gewaltige Riesenrüstung Englands finanzieren zu können. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Pferde haben angefangen zu steigen, als sie mit dem Wagen und mit dem Bauern in das aufgewühlte Wasser hineinsollten. Sie haben vor dem Wasser sehr geschaut. Doch zuletzt hat der Bauer sie gezwungen, und sie sind in das wühlende Wasser gestiegen, und Ruff Lembeke hat sie auf das Signallicht des Kollsealers gehalten, so sehr sie sich auch dagegen gewehrt haben.

Es hat gewiß auch alles nicht lange gedauert. Denn das ist noch heute so, daß bei Wind von Osten her der Sog zwischen dem Land und der Insel auf dem flachen Grund gleich mächtig zuzunehmen ist, wenn man die Furt nach dem Land auch nur ein wenig verfehlt.

Eines von den Pferden muß sich aber in seiner Todesangst in dem immer wilder werden Wasser wohl noch aus dem Geschirr gerissen haben. Man weiß jedoch nicht, wie das möglich war, und die Leute haben sich damals nachher auch viel darüber verwundert. Das tote Pferd ist am übernächsten Tag an den Strand geworfen worden, dahin, wo zuvor der französische Kollsealer in jener Nacht gelegen hatte.

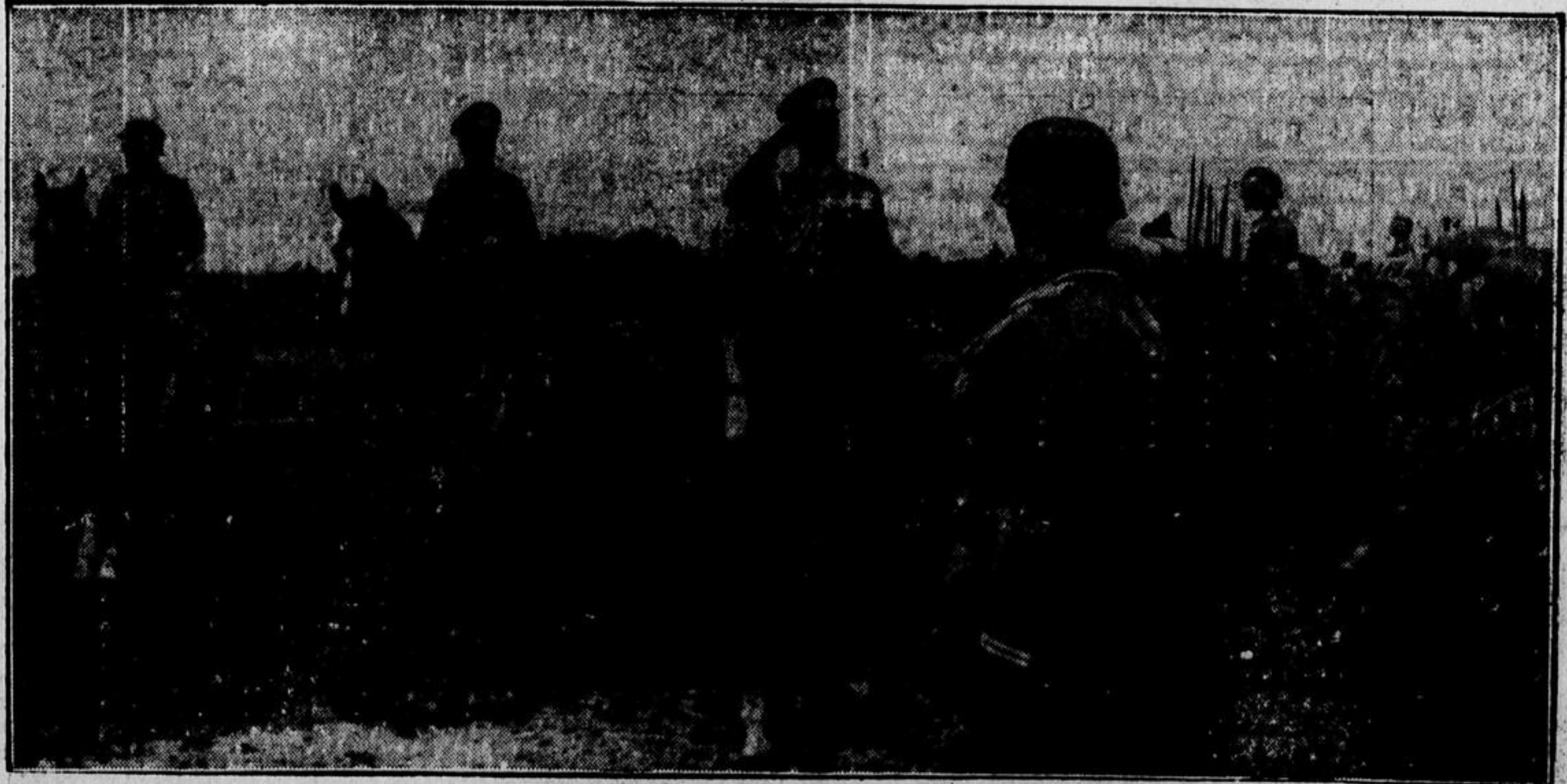
Das ist aber auch alles, was von Ruff Lembeke und seinem Fuhrwerk, mit dem er nach der Insel gefahren war, übrig blieb. Wenige Tage nach diesem ist auch die Frau nicht mehr auf dem Hof gewesen, und es hat keiner etwas wieder von ihr zu hören gekriegt.

Ruff Lembeke war der Letzte an dieser Küste, der bei steigendem Wasser gegen das Meer angeritten ist, und wenn sie von ihm zuweilen noch erzählen, dann nennen sie ihn den Wasserreiter, den Wasserreiter Ruff Lembeke, und nicht anders.



Konrad Henlein ehrt Peter Donnshäuser.

Am 6. Todestag des sudeten-deutschen Freiheitskämpfers begab sich Konrad Henlein in Begleitung der Mutter Donnshäusers zum Grabe auf dem Niederhöfener Friedhof. Donnshäuser ließ in einer tschechischen Redezelle sein Leben für Großdeutschland. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Die Regimentübergabe an Generaloberst v. Kundstedt.

Der Generaloberst (rechts) reitet mit Generaloberst v. Braunsbach (Mitte) die Fronten des bei Bielefeld angetretenen Regiments ab.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Schlüssel zum Licht

Kriminalroman von Hanni Schmidt v. Schmidfelden

„Wardings... aber du fandest ihn ja doch nicht... sonst hättest du es mir doch gesagt.“

„Doch, ich fand ihn, aber gesagt habe ich es dir nicht, denn du hättest es nur als neuen Schuldbeweis gegen Hagen angesehen.“

„Zweifellost! Und ich muß dir sagen, Silas, daß wenn der Schlüssel sich tatsächlich in Hagens Wohnung vorfand...“

„Still, still, vergaloppiere dich lieber nicht abermals in Utopien! Ritas Schuld ist ganz außer Zweifel; du kannst nachher alle Belege dafür durchsuchen. Bezüglich des Schlüssels verhielt sich die Sache so: er fand sich ziemlich auffällig zwischen zwei Büchern geklebt, wo er sich erwiesenermaßen noch kurze Zeit zuvor nicht befunden hatte. Wohl aber war an jenem Tag, Rita bei Fräulein Koller gewesen, hatte ein Unwohlsein markiert und um ein Glas Wasser gebeten. Dadurch besand sie sich ein paar Minuten allein im Zimmer.“

Am selben Abend fand dann ich selbst den Schlüssel. Und siehst du, dieser Umstand lenkte meinen Verdacht zum erstenmal auf die schöne Braut des Toten! Ich reiste dann in Verkleidung nach Blumau und gelangte dort schon am ersten Abend in den Besitz weiterer schwerer Verdachtsgründe, und als ich eine Unterredung John Ruvenius' alias Perkins mit einem Mädchen, auf das dieser Absichten hatte, belauschte und dabei hörte, daß Rita gar nicht seine Tochter sei und er nicht aus Amerika, sondern aus Australien gekommen war, wurde mein Verdacht zur Gewißheit. Denn damit war der Zusammenhang von Winters Lebensgeschichte, die ich bereits kannte — mit den beiden Ruvenius völlig klar. Ein paar glückliche Umstände, die mir dann noch unerwartet zu Hilfe kamen, ergänzten...“

Silas Hempel wurde unterbrochen. Der Amtsbienet Ziegelmann trat schmunzelnd ein und näherte sich seinem Vorgesetzten.

„Herr Untersuchungsrichter, Fräulein Ruvenius ist draußen. Darf ich sie hereinführen oder soll ich sie bitten, zu warten bis Sie allein sind?“

Dr. Wasmut wechselte einen Blick mit dem Freund, und dieser wunderte sich im Stillen nicht wenig über die rasche und vollkommene Veränderung, die in des Untersuchungsrichters Zügen vor sich ging.

Er hatte plötzlich seine kälteste Amtsmiene aufgelegt und warf Ziegelmann, der immer noch vertraulich schmunzelte, einen vernichtenden Blick zu, der diesen förmlich zusammenknicken ließ.

„Was sind das für Manieren, Ziegelmann?“ sagte er streng. „Seit wann erlaubt man sich in meiner Gegenwart zu lachen? Führen Sie die Dame herein! Dann beordern Sie zwei Gefängnisaufseher in das Vorzimmer und warten, bis ich klingle, worauf ich weitere Anordnungen erteilen werde. Abtreten!“

Ziegelmann schlich wie ein begossener Fudel hinaus, ganz menschgewordene Verblüffung...

Gleich danach trat Rita Ruvenius, strahlendes Lächeln auf den Lippen, ein. Aber dieses Lächeln erstarb säh, als der Untersuchungsrichter ihr weder entgegengehend, noch ihre ihm entgegengesetzte Hand zu sehen schien, dafür aber in eisfalterm Ton sagte: „Sie kommen ungerufen, aber gerade zur rechten Zeit, Fräulein... Kelly Perkins. Wir haben uns eben von Ihren Abenteuern in Australien und London unterhalten und erwarten noch einige Aufklärungen dazu von Ihnen, besonders über Ihre Tat am Karfreitag in der Villa Waldhaus.“

Der Schlag kam so plötzlich und unerwartet, daß Kelly Perkins für den Augenblick alle Fassung verlor und zurücktaumelte. Dann aber, sich gewaltig zusammennehmend, antwortete sie, bemüht, unbehangen zu scheinen: „Ich ver-

stehe wirklich nicht, was Sie meinen, Herr Doktor. Kelly Perkins? Wer ist das?“

„Ich so — Sie haben Ihren eigenen Namen vergessen... oder wollen lieber als Lady Mabel Meenker angeprochen werden?“

Kelly Perkins begriff, daß alles verloren war. Rasch wandte sie sich um... unten am Tore stand ja ihr Auto... nur fort... fort... fort...“

Aber an der Tür stand breitpurig Silas Hempel. Gleichzeitig hatte der Untersuchungsrichter getlingelt. Ziegelmann trat ein.

„Führen Sie Fräulein Perkins ab nach Zelle 4. Sie ist unter beständiger Aufsicht zu halten.“

Kelly leistete keinen Widerstand. Bleich und finster stieg sie abwärts. Die Freunde waren allein. Wasmut wuschelte sich den Schweiß von der Stirn.

„Leicht war das nicht... und dennoch, wenn ich bedenke... ich danke dir noch einmal, Silas!“

„Und nun? Du hast noch eine Pflicht zu erfüllen, Wasmut. Eine Pflicht der Gerechtigkeit...“

„Ja... ich weiß. Natürlich. Es soll sofort geschehen.“

Er klingelte abermals. „Bitten Sie Dr. Hagen zu mir,“ befahl er dem sofort erscheinenden Ziegelmann.

Am selben Abend noch suchte Silas Hempel Frau Brandtner und ihren Schilling auf. Aber diesmal kam er nicht allein. Sylvia, die ihm öffnete, rief einen lauten Schrei aus, als sich hinter dem Detektiv noch eine Gestalt — ach, eine wohlbekannte, langentbehrte, geliebte Gestalt hereindrängte, sie in die Arme riß und ihr Gesicht mit Küffen bedeckte...

„Du! Du! Du!“ konnte sie nur unter Lachen und Weinen stammeln.

Hempel zog die auf den Schrei herbeigekürzte Frau Brandtner lachend mit sich ins Zimmer.

„Ja, er ist es wirklich, der Vielgeliebte! Das habe ich doch sein gemacht? Aber nun lassen wir die beiden ungehört, denn sie haben sich sicher viel zu sagen... wobei wir ganz überflüssig sind, Mutter Brandtner!“

Am gleichen Abend traf auch Silas Hempel in Begleitung mehrerer Kriminalbeamten in Schloss Blumau ein, um die Verhaftung John Perkins' — Ruvenius — vorzunehmen, die diesen wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf.

Als er merkte, daß dem Untersuchungsrichter seine Vergangenheit in allen Einzelheiten bekannt war, legte er, völlig gebrochen, ein umfassendes Schuldbekenntnis ab, worauf seine Auslieferung an England beschlossen wurde.

Auch seine Nichte Rita sollte nach Schluß des schwebenden Verfahrens an England ausgeliefert werden, um sich dort ebenfalls wegen ihrer früher begangenen Verbrechen zu verantworten; doch wußte sie sich dieser Verantwortung zu entziehen, noch ehe die beiden Strafverfahren beendet waren.

Sie hatte sich anfangs auf den Standpunkt des absoluten Leugnens gestellt; als man ihr aber das Geständnis ihres Onkels vorhielt und sie begriff, daß es nun keinen Ausweg mehr für sie gab, fand man sie am nächsten Morgen tot in ihrer Zelle auf.

Schon seit längerer Zeit auch für den schlimmsten Fall gerüstet, war es ihr bei ihrer Verhaftung gelungen, Gift, das sie im Saum ihres Kleides eingeknäht trug, unbemerkt in die Zelle zu schmuggeln.

— Ende —

Beim Schein einer Kerze.

Erzählung von Eitz zu Gulerburg.

Kapitän Hutchinson wandte sich mit einer jähen Bewegung um. Der Ausdruck seines Gesichtes war nicht freundlich.

„Müht ihr denn solch einen Krach machen, daß man meint, ihr seid eine Bande von Seeräubern?“ rief er eine Gruppe von Matrosen an, die lärmend und lachend einen einzelnen Mann umringt hielt.

Das Gesohle ging weiter, niemand hörte auf den Kapitän.

„Nun, was ist los?“ drängte Hutchinson.

„Duffy“, entschloß sich ein Matrose.

Duffy war der „Neue“, soeben erst angeheuert. Er war rot-

haarig, groß und gelenkig und hatte kleine verschmigte Augen, denen es nicht angingen war, daß sie an Schärfe des Blickes denen der anderen Matrosen noch überlegen sein sollten. Duffy war für den „Ausgud“ bestimmt.

„Duffy schneidet auf!“ ließ sich ein zweiter Matrose vernehmen.

Wenn Kapitän Hutchinson sich auch darüber klar war, daß meistens gerade die tollsten Märchen die lustigsten sind, so hatte er doch eine Abneigung gegen sinnlose Uebertreibungen. Er fragte Duffy ein wenig spöttisch: „Sicher sind es deine eigenen Fähigkeiten, von denen du so bescheiden erzählst?“

Zustimmendes Lachen aus dem Kreis der Umstehenden. „Duffy sieht angeblich so gut, daß er sogar beim Schein einer einzigen, ganze zehn Faden entfernten Kerze noch die Zeitung lesen kann!“ wurde dem Kapitän unter neuem Johlen bekannt gegeben.

Duffy hob trotzig den Kopf: „Was ich einmal gesagt habe, nehme ich nicht zurück!“ rief er fast hochmütig.

Hutchinson haunte. Daß der „Neue“ auch ihm gegenüber prahlte, gefiel ihm gar nicht: „Hör zu! fünf Pfund sind mir die Lüge wert, wenn es dir gelingen sollte, sie zur Wahrheit zu machen!“

Nun war es an Duffy, überrascht zu sein. Er hatte nicht damit gerechnet, so hart beim Wort genommen zu werden.

„Schlag ein, Duffy! Wenn dir der Kapitän schon einmal eine Wette anträgt, darfst du nicht plötzlich schweigen, als hätte ich dir noch niemals den Mund zu voll genommen!“ lärmten die Kameraden schabentrotz.

„Ich habe keine fünf Pfund, die ich dogegensehen könnte“, meinte Duffy.

„Nicht nötig!“ erwiderte Kapitän Hutchinson siegesgewiß.

„Ich denke, du wirst einfach dieses Schiff verlassen, auf dem wir keine Leute brauchen können, die allzu viel prahlen! Das ist der Einsatz, den ich von dir verlange.“

Nächste Woche beginnen wir an dieser Stelle mit der Veröffentlichung von

Liebe in Not

Ein Roman aus großer Zeit von Otfold von Bantzen.

Die Handlung bringt auf dem großen Hintergrund des siebenjährigen Krieges das abenteuerliche Schicksal einer Karten-Liebe. Mit höherer Anteilnahme wird der Leser das Schicksal der beiden Liebenden verfolgen, die sich und ihr Leben im Kampf um die Erringung ihres Glückes einsetzen. Ein Roman, der bei allen unseren Lesern großen Anklang finden wird.

Die Schriftl.

Das Lachen ringsum verstumte. Aber Duffy wollte nichts für verloren geben. Auf sein Verlangen wurde für die Austragung der seltsamen Wette der übernächste Abend bestimmt.

Duffy hatte noch niemals sein Köpfchen, auf das er sich sonst recht gut verlassen konnte, so hart angestrengt, wie nun, da er es nötig hatte, sich aus einer heißen Lage herauszuwinden...

Der Kapitän erschien erst an Deck, als ihm gemeldet worden war, daß Duffy und die anderen Matrosen bereit ständen. Beim Schein einer Dellampe wurde die bereits vorgemessene zehn Faden lange Strecke zwischen der Kerze und dem Platz, wo Duffy stand, noch einmal überprüft. Die Dellampe wurde gelöscht. Dunkelheit.

Nun flammte ein Schwefelhölzchen auf — dann erstrahle das Licht einer Kerze in überhellem Schein.

Und Duffy, die Zeitung in den Händen, fing an zu lesen, laut und fliegend.

Hutchinson war überrascht, doch nach einem Blick auf die gut lesbare Zeitungsschrift in Duffys Händen jögerte er keinen Augenblick, sich als geschlagen zu beklagen und Duffy den Preis der gewonnenen Wette zu übergeben.

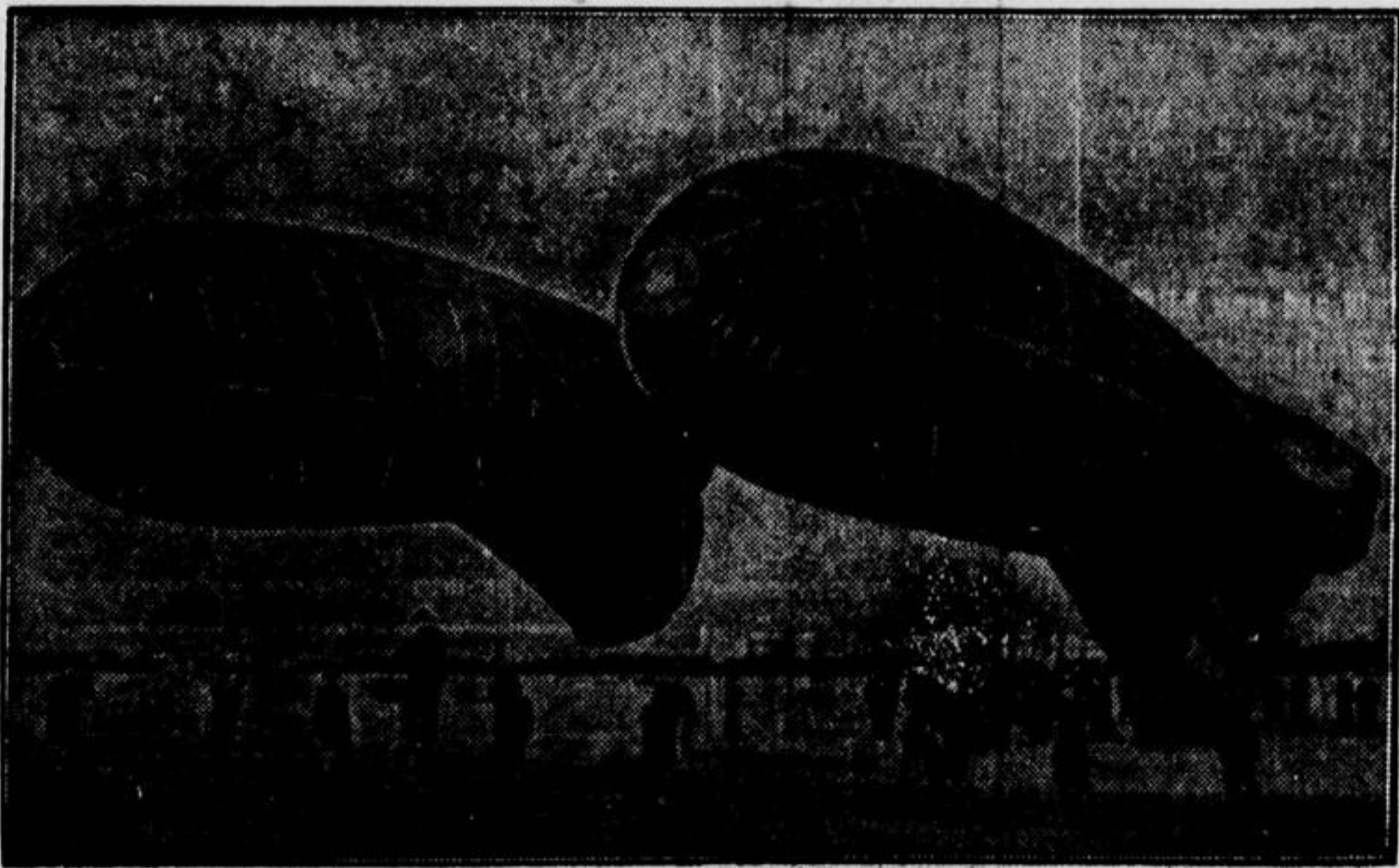
Duffy und seine Kameraden verließen eiligst das Deck, um in einer nahegelegenen Hafenschänke die vom Kapitän erlissene fünf Pfund zu vertrinken. Für sie alle war es kein Geheimnis, daß Duffy das aus der Zeitung „Vorgelesene“ ganz einfach zuvor auswendig gelernt hatte; er konnte ja überhaupt nicht lesen; das war auch der Grund gewesen, warum sie an Duffys Prahlerei so viel Spaß gefunden hatten.

Und damit wäre wohl diese Geschichte zu Ende — wenn nicht die Wirklichkeit noch ein anderes Ende für sie bestimmt hätte:

Wie manchmal ein Mensch, der auf seinen Reinen Vorteil bedacht ist, das größere Nutzbare, das sein Handeln in sich birgt, nicht sieht, so konnte auch Duffy, der Matrose, nicht erkennen, wie hoch der wirkliche Preis seiner gewonnenen Wette war.

Kapitän Hutchinson stand in jener sternenlosen Nacht des Jahres siebenzehnhundertneundsechzig in Biverpool noch lange einsam und betrachtete sehr eingehend die Vorrichtung, durch die Duffy es erreicht hatte, daß er der Tat beim Schein einer zehn Faden entfernten Kerze noch sehr deutlich jeden einzelnen Buchstaben der Zeitung erkennen konnte. „Es ist fast unglücklich, auf was für seltsame Einfälle so ein Matrose kommt“, dachte Hutchinson immer wieder kopfschüttelnd, während er eine Holzschüssel aus der Schiffsküche in der Hand hielt, an deren Innentwänden Duffy eine ganze Anzahl Spiegelscherben festgeklebt hatte, durch die der Schein der davorstehenden Kerze um ein Vielfaches verstärkt worden war.

Jene Holzschüssel mit den Spiegelscherben aber war nichts anderes, als der erste Scheinwerfer der Welt, der Kapitän Hutchinson vor genau hundertsechzig Jahren zum Vorbild diente, als er bald darauf die ersten Reflektoren für Leuchttürme erbauen ließ, die heute noch überall als die Wächter der Meere, unermüdet kreisend, ihre riesigen Lichtarme ausstrecken.



Polens Wallonaphwe.

Im Rahmen seiner Ausrüstung hat nun auch Polen eine Wallonphwe geschaffen, die in diesen Tagen der Öffentlichkeit vorgeführt wurde.

[Eigent. Bilderdienst-Bl.]